P.O. germ.
1248.b

V. Germ.
12481.
(1

<366198360900 12

<366198360900 12

Bayer. Staatsbibliothek

Ovids
Werke von der Liebe.

Nach Blumauer traveſtirt
von
Prof. Carl Wilh. Frid. Schaber.

Erſtes Bändchen.

Berlin und Leipzig,
1794.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ovids

Werke von der Liebe.

Erſtes Bändchen.

Weibern und Mädchen

geweiht.

Liebe Mitbürgerinnen!

Ueberall, wo ich war — wo der Rhein, der Main, die Elbe, die Loir, die Moſel, die Spree, die Weſel, die Oder und der Neckar fließt, fand ich den ſeeligen Ovid bei leibhaftigem Leben! So ungern ich eine Seelenwanderung glaube, mußt ich meiner Seel mich doch davon überzeugen, denn ich ſah, daß der Kerl in ſeine Nachmenſchen zu tauſenden muß gefahren ſeyn — er lauft in Hüten, Aufſätzen, Haarzöpfen, Haarbeutels, in Negligees und Galla, in rothen, blauen, grünen ſchwarzen, tüchenen, ſammetnen, ſeidenen Röcken

 bei

bei hellem lichtem Tage auf öffentlichen Straßen herum, wandelt zu gleicher Zeit in Alleen, Büſchen, Irrgärten, ſteckt in Winkeln, ſizt an Toiletten, liegt hinter Vorhängen — überall, wo ich hinſah, ſah ich ihn, auf Sophas und Strohlagern, in Kabineten und Boutiken, in Wirthshäuſern und Kirchen — ſeine Allgegenwart iſt eine unbezweifelte Erſcheinung und ich glaube ſelbſt feſt und ſteif, daß er auch in mich fuhr. Sollt ich da nicht den ſchönſten Anlas gehabt haben ihn aufs neue der Welt zu produziren, in der er lebt ohne daß man vielleicht an ihn denkt und über den tauſendfarbigen Copien, in die er ſich von einem ſchöpferiſchen Weſen nach ſeinem Tod, wie es ſcheint, abdrucken lies, das Original vergißt! das Original alſo habe ich Euch wieder perſönlich vorzuſtellen die Ehre, zwar traveſtirt, das heißt: deutſch redend, daß ihr ihn alle hören könnt,

natür-

natürlich, daß ihr ihn verſtehen könnt, im achtzehnten Jahrhundert nach Chriſti Geburt redend, das heißt: verfeinert, aufgeklärt, mit modiſchen Beiſpielen erläutert, die unſer Zeitgeiſt liefert. Euch Schönen ſtell ich den ehrlichen Mann zuerſt vor, euer zartes reizbares Nervengewebe ſchien ihm doch am behaglichſten geweſen zu ſein darein zu ſchlupfen und darinn ſein poſthumes Werk zu treiben, und ich weiß gewis, daß wann ihr ihn ſo ſprechen höret, ihr von ſeiner Einwonung in Euch geheime unläugbare Wirkungen verſpüren und mirs danken werdet Euch mit dem unſichtbaren Geiſt bekannt gemacht zu haben, der in Euch unſichtbar und auſſer Euch ſo ſichtbar und körperlich wirkt! Wann Ihr allenfalls, wie ich nicht zweiſle, zur Moral meines Helden Noten beiſchreiben könntet, Kabinetsnoten aus Diarien von Abends 7 bis 12 Uhr, Caffeetiſchnoten von Mit-

tags 2 bis Abends 6 Uhr, Comödie und Operntoten von Abends 5 bis 9 Uhr, Maskeradnoten von Nachts 8 bis Morgens 2 Uhr, ſo rath ich Euch, um Euch mich allgemeinnützlicher zu machen, Euch ſolche in Form eines Taſchenbüchleins aufzuſchreiben und als ein Vademecum bei Euch zu führen — was beluſtigt, möchte in dieſem Fall auch beleren! — daß ich Euch Weiber und Mädchen mit meiner Viſite nicht erſchrecke, hoff ich, weil ich glaube, daß ſich Herr Ovid an Wenigen unter Euch unbezeugt gelaſſen — für Dilettantinnen in ſeiner Kunſt und junge Anfängerinnen iſt er eine trefliche Stütze zum weite'rn Fortkommen, für Praktikantinnen ermunternd und beruhigend, für Ausgediente tröſtend das Ihrige gethan zu haben — auch für Nonnen und Nonnenartige Geſchöpfe unter Euch keine Thorheit und Aergernis mehr! Was lebt, empfindet — und was

em-

empfindet, liebt — und was liebt, liebt (Plato's Zeiten ſind nicht mehr) a là Ovid! 's iſt auch geſcheuter einem Mädchen oder Weib einen herzhaften Kuß geben als vor ihr knien, ſeufzen und gänen! freilich, wann Herr Ovid in manchen Seelen, ſelbſt in manchen ſogenannten ſchönen Seelen als Purſch oder Renomiſt oder Poſtknecht oder Musquetir ſpazirt, in manchen gar ſich petrifizirt, daß die Dame oder das Mädchen ganz Ovid iſt, ſo hält ſich der feinere Geſchmack darüber auf und nennts Ausnahmen! — Schlieslich verſichere ich, daß ich keinen Zauberſtab habe, mit dem ich allenfalls den Herrn Ovid aus ſeinen Wohnungen zu vertreiben gedächte, ſondern vielmehr ganz menſchenfreundlich hierinn denke: cuique Suum, d. h. man muß jedem Narren ſeine Kappe laſſen! Sollte übrigens ein Chriſtglaubiger Ortodoxe es mit Seufzen vernehmen, daß in jun-

gen Chriſtinnen ein verſtorbener Heid wieder aufge-
wacht ſei, der probire zuerſt an ſich ſelbſt den Macht-
ſpruch. „Fahre aus du unſauberer Geiſt!“ und
wanns ihm mislingt, ſo laß er's an Andern bleiben!
Per Parenteſin merk ich noch an, daß mein er-
ſter Zweck dieſes Schriftchen zu ſchreiben mit un-
ter die wohlthätige Zwecke gehört zu nützen —
Warnung für Empfindelnde, eine Geiſſel für wirk-
lich Laſterhafte ſei dis Büchlein; frohe Laune,
ſcherzender Witz verſinnlicht die Ideen, die die
Vernunft auffaſſen und benutzen ſoll, jezt Adieu!
guten Appetit zum leſen und geſunde Verdauung!

Schriebs im Erndtemonat 1792.

Der Verfaſſer.

Ovids
Liebeslieder.

Erſtes Buch.

1. Huldigungsgeſang an Amor.

Schon war es bei mir ausgemacht
  Ich wollt' von Kriegen dichten,
Weil doch Europas ganze Macht
  Sich jezt zum Krieg will richten —
Schon hatt' ich alle Mordgewehr,
Zum hau'n und ſchieſſen um mich her
  Und wollte ſie beſingen! —

Da ſchlich der Liebesgott daher
  Und ſtahl mir meine Waffen,
Einſt fand ich Morgens alles leer,
  Als ich erwacht vom Schlafen!

Wer gab dir böſer Bube du
Jn aller Welt das Recht dazu?
  Ich bin nicht dein Vaſalle!

Was wird Madam' Minerva nicht
  Zu dieſem Streiche ſprechen?
Frau Venus, das geht ſicher nicht —
  Die Blonde wird ſich rächen!
Weil ich durch Verſ' ſie nicht erhöh,
Hezt ſie izt ſicher die Armee
  Um ſich berühmt zu machen!

Und nimmt man es ſo eigentlich,
  So iſt's nicht zu begreifen,
Wie Eins dem Andern freventlich
  In's Handwerk dürfe greifen —

Gerad' als wollte Frucht und Wein
Jezt nimmer auf den Fluren ſeyn
Und in den Wäldern wachſen! —

Als ſollt ein Cammermuſikus
Izt lernen exerziren
Mit dickem Bauch und ſchwerem Fuß
Ein Domherr paradiren —
Nein! Herr Cupido, 's iſt nicht fein!
Will er dann immer größer ſeyn?
Mich däucht, er wär zufrieden!

Sein iſt das ganze Dichterreich,
Sein alle Herrn und Mädchen —
Er herrſchet unumſchränket gleich
In Dörfern und in Städtchen!

In's Cabinet und Muſenſaal,
Palläſt und Hütten überall
Er ſchleicht ſogar in Kirchen!

Iſt dann noch eine Fakultät,
Wo Er nicht präſidiret?
Der Schöpfung Univerſität
Sein' Schild und Wappen führet!
Sag Er einmal, wo Er nicht iſt?
Der Heide, Türke, Jude, Chriſt —
Ihm zollt wohl gar der Engel! *)

Ich hatte ſchon ein hübſch Gedicht
Für Monſieur Mars geſchrieben,
Kommt hintendrein der Böſewicht
(Wär er doch weggeblieben)

Und

*) Vix etiam Phœbo jam lyra tuta ſua eſt.

Und lähmt mir alle Dichterkraft,
Die Helden und Trophäen ſchaft,
Und bringt mir Herrn und Jungfern —

Die ſollt ich nun zum Gegenſtand
Des Singens künftig nehmen —
Ich war mit ihnen nicht bekannt
Und wollt' mich nicht bequemen;
Da ſchoß er ſeinen Köcher los
Und warf 'n Pfeil auf meinen Schoos
Und ſprach: jezt ſey mein Sänger!

Ach, ach der Wetterjunge kann
So gar vortreflich ſchieſſen —
Ich armer, ich verlor'ner Mann,
Mir iſt die Bruſt zerriſſen!

—

Es wird mir ſiedheiß um das Herz,
Ich fühl ſo einen ſüßen Schmerz
Was wird aus mir noch werden?

Jezt muß ich meine Verſe ſchon
In and're Reime bringen —
Ich wollt' im hohen Heldenton
Ein Lied von Schlachten ſingen —
Jezt Muſe wirſt du Butterweich
Und Seufzern ex piano gleich,
Mein Lied ſey jezt herzbrechend!

---

2. Amors Sieg.

Wie iſt mir doch ſo wunderlich,
  Was hat das Ding zu ſagen?
Mein ganzes Ich verändert ſich,
  Ich fühle nichts als Plagen!
Mein Bett iſt nimmer wie vorher,
Die Polſter ſind wie Blei ſo ſchwer
  Und bretterhart die Decke!

Da lieg ich ganze Nächte lang
  Und wende mich und dehne
Die müden Beine ach ſo bang,
  Und denk und ſeufz' und gähne —
Bin ich dann etwa gar verliebt,
Daß eine ſchlaue Kunſt es giebt,
  Womit die Liebe fänget?

So iſts! — die Pfeile ſtecken mir
Gar tief in meinem Herzen —
Sei's ſo! das Wehren hilft nicht hier
Und macht nur gröſsre Schmerzen!
Sei's immerhin! — am leicht'ſten ſind
Die Laſten die ein frommes Kind
Geduldig mit ſich ſchleppet!

Der Funke ſteigt zur Flamme auf,
Wann ihn der Blasbalg rüttelt —
Der Ochs, der wild in vollem Lauf
Das Joch vom Nacken ſchüttelt
Kriegt weit mehr Hiebe, als der gern
Und ſachte pflegt vor ſeinem Herrn
Hiſt oder hot zu gehen!

Alſo auch Amor pflegt zu thun
Und nimmt, die widerſtreben
In ſtärkre Contribuzion
Als die, die ſich ergeben —

Da ſtell ſich Einer wie er will,
Am Ende heißt es doch im Spiel:
Schach dieſem Herrn und Jungfer!

Cupido! ich geſteh es dir;
Ich bin nun dein Rekrute! *)
Da nimm die Hand — ich ſchwöre hier
Bei meinem Gut und Blute
Dein treuer Diener ſtäts zu ſeyn!
Weih mich zu deinem Volk jezt ein
Und gib mir deinen Seegen!

Mit dir hau ich mich doch nicht 'rum,
Wir wollen friedlich leben
Ich will mich dir zum Eigenthum
Freiwillig übergeben —

*) Tuæ ſum nova præda.

Es wär ja für dich eine Schand, *)
Wenn du erſt müßt'ſt mit Waffenhand
Uns Zwergeng'ſchlecht bezwingen!

Izt hurtig flichte Kränz in's Haar
Beſtelle einen Wagen,
Und ſpann davor ein Täubchen Paar
Um mich zur Schau zu tragen —
Und drauf viel Herrn und Jungferlein,
Die deine längſt gefang'ne ſein;
So fährſt du im Triumpfe!

Ich dein Rekrute bin dabei!
Mein Herz noch friſch zerriſſen
Und meine Bruſtkett nagelneu
Soll jeder ſehen müſſen —

Die

---

*) Nec tibi laus armis victus inermis ero.

Die Zucht und Unſchuld hintendrein
Und was des Amors Feind mag ſein
An Händ und Füß' gebunden! *)

Da wird dir alles kurz und lang
Zu deinen Füßen fallen
Und von dem Volk im Herzensdrang
Ein lautes Vivat ſchallen!
Dir folgen dann die Schmeichelei,
Die Blindheit und die Raſerei
Drei hübſche Jungfer Schweſtern

Dein ſonſt gewöhnliches Geleit —
Die muſt du immer haben,
Wann du mit Glück und Sicherheit
Willt durch Europa traben —

---

*) Mens bona ducetur — obeſt.

So zwingſt du jedermänniglich,
Verlaſſen aber dieſe dich, *)
Dann biſt ein armer Teufel!

Wie wird vom hohen Himmelsglanz
Dir deine Mutter lächeln
Und dir mit einem Roſenkranz
Die ſchwüle Stirne fächeln! —
In Federn und Juwelenpracht
Fährſt du nun ſtolz mit großer Macht
Einher auf gold'nen Rädern!

Und en paſſant (man kennt ja dich)
Wirſt du nicht Wenig' fangen —
Dann deine Pfeile ſchnellen ſich
Auch ohne dein Verlangen;

Wo

*) Hæc tibi ſi demas commoda, nudus eris.

Wo Dünſte beieinander ſind,
Die pflegen immer gar geſchwind
Einander anzuzünden!

So zog einſt Bachus auch einher
Als er die Rieſen zwange —
Nur wild und ſchweren Trittes Er
Und du mit ſanftem Gange!
Er ſpannte wilde Tiger ein,
Und dich gutſchiren Vögelein;
O grand plaiſir zu fahren!

Weil ich bei dieſem Zug mit dir
Die Ehre hab zu fahren,
So brauchſt du nichts zu geben mir
Und kannſt die Koſten ſparen —

Mach du's nach Weiland Friedrichs Brauch!
Was er beſiegt', beſchüzt' er auch
Und lies den Schutz ſich zahlen!

---

3. Schwur der Liebe.

Jüngſt fieng ein loſes Mädchen mich
Sie fieng mich unverſehen —.
Izt hätt' ich eine Bitt' an dich:
Herr Amor las geſchehen,
Daß auch das Mädel wirklich mich
Recht liebe — oder mich in ſich
Verliebt auf immer mache!

Was Henker, ha das Mädel ſoll
Mich erſt verliebt noch machen?
Bin ich von Sinnen, bin ich toll,
Daß ich bitt ſolche Sachen? —

Nein! allerſchönſtes Kind, ach laß
Ich bitte dich ohn Unterlaß,
  Laß dich von mir nur lieben!

Ich will zu deinem Serviteur
  Auf Jahre mich verſchreiben —
So kriegſt du warlich keinen mehr,
  Der ſo getreu kann bleiben!
Zwar bin ich freilich kein Baron *)
Von Ahnen und kein Ritterſohn
  Und habe große Güter —

Doch helfet alle Götter mir
  Apoll mit ſeinen Neunen
Daß mich die Jungfer liebe hier,
  Sonſt muß ich tod mich weinen —

An

---

*) Si me non vèterum commendant magna parentum.
Nomina —

An treue, an Rechtſchaffenheit,
An Biederſinn und Züchtigkeit
Will ich's nie laſſen mangeln!

Ich bin nicht von den lüſtgen Herrn
Der Burſch und Offiziere, *)
Die hundert Mädchen haben gern
Und brechen hundert Schwüre —
Bei meiner Seel! du ſollt allein
Mein tauſend Herzensliebchen seyn
In alle Ewigkeiten!

Bei dir ſoll mir, ſo lang Gott will
Mein Leben ſchön verflieſſen —
Du ſollt mir einſt an meinem Ziel
Die Augen traurig ſchlieſſen! —

---

*) Non mihi mille placent non ſum deſultor amoris.

Und will ich Verſe machen, ſo
Sing ich: in dulci jubilo,
Mein Mädel iſt das Beſte!

O wäre nicht die Dichterkunſt,
Blieb mancher Mann verſchwiegen —
Manch' Mädchens Ehr hob ihre Gunſt
Schon aus den lezten Zügen! —
Uns hob die Dichtkunſt auch empor!
Und ſing ich mir ein Liedchen vor,
Biſt du die zweite Strophe!

4. An ein Weib.

Dein Mann kommt heut zum Abendbrod
Ich kann ihn nicht ertragen!
O äſſ' er ſich heut bei mir todt, *)
So ſtürben meine Plagen!

Ich,

*) Ultima cœnatus ſit precor illa viro.

Ich, ich ſoll nur begucken dich
O Weibchen — und ein Andrer ſich
Mit dir Vergnügen machen!

In eines andern Schoos ſollt du
Die zarten Hände legen —
Ein Anderer der ſüßen Ruh
An deinem Buſen pflegen! —
O ſchröklich's Ding die Jalouſie!
Kein Wunder warlich, wann auch ſie
Oft Mord und Todſchlag zeuget!

Ich bin doch nicht von Holz und Bein
Auch nicht aus Pferdeknochen
Geleimt, daß ich ſo kalt ſollt ſeyn
Und mir das Herz nicht pochen

Wann ich dich ſchönes Weibchen ſeh —
Iſt's möglich, daß ich beim Soupee
Dich nicht ſollt' embraſſiren?

Doch höre mich jezt in der Still!
Muſt's aber nicht verplappern,
Was ich dir jezo ſagen will,
Sonſt dürft mein Plänchen happern!
Komm du zuvor — doch ſeh ich nicht,
Was auch in dieſem Fall geſchicht;
Doch komme nur zuerſten!

Wann er ſich ſezen will, ſo ſei
Beſcheiden ihm zur Seite —
Mir ſtreife dann am Bein vorbei,
Als ob dein Fus dir gleite! —

Merk meinen Blik, mein Mienenſpiel
Und der verſtohl'nen Winke viel,
Und gieb mir wieder ſolche!

Kommt dich der Liebesſchauer an,
So ſtreiche zart die Wangen —
Kommt dir mir was zu klagen an,
Laß ſanft die Hände hangen —
Und g'fällt dir, was ich ſprech und thu',
So ſpiel o lieber Engel du
Mit deinem Fingerringe!

Sitz da als eine Betende
Wünſch aber deinem Gatten
All Herzleid, Schwerenoth und Weh
Das Sterbliche ſchon hatten —

Wenn er dir einſchenkt, trink davon
Und heiß ihn trinken — du mußt ſchon
Ein wenig ſchelmiſch heucheln!

Wann du getrunken haſt, gieb mir
Den Becher in die Hände!
Ich trinke immer gleich nach dir
Und an demſelben Ende,
Wo vor dein Mund geſchlürfet hat,
Da ſchmekt der Wein ſo delikat
Wie Malaga und Pontak.

Laß ihn ja ſeine Aerme nicht
Auf deine Schultern legen
Wirſt ja doch ſelbſt dein ſanft Geſicht
An ſeine Bruſt nicht legen —

Und wann er mit dir ſchäkern will,
So leid es nicht, laß ihn kein Spiel
Mit deinem Mänchen treiben!

O laß dich von dem Sauertopf
Um alles doch nicht küſſen —
Ich nähm bei Gott ihn an dem Schopf
Daß er die Luſt ſollt büßen,
Und küßt du ihn, ich ſchrie darein:
Beim Wetter, ha der Kuß iſt mein!
Da wären wir verrathen!

Das ſäh ich doch, das gieng noch an,
Was aber da verborgen,
Was unt'rm Rok geſchehen kann,
Das macht mir blinde Sorgen!

O ſchwör mir zukerſüſſes Weib
Mit deinem Mann nicht Leib auf Leib
Nicht tâte a tâte zu ſpielen! *)

Ich weis gar gut, wie's pflegt zu geh'n,
Drum iſt mir auch ſo bange!
Ich hab das Ding gar oft geſeh'n
Und mitgemacht wie lange!
Wann wir in höchſten Nöten ſeyn, *)
Stekt man ein Weib in d' Kutt' hinein
Da ſteht die Capuz Schildwach!

Doch ſo was thuſt du nicht — ach nein,
Du läſſt mich nicht ſo leiden,
Und lieber, bei mir auch den Schein
Sorgfältig zu vermeiden —

---

*) Nec Femori committe Femur —
*) Sæpe mihi — Properata voluptas.

Machſt du dich der Saloppe los,
So ſeh ich doch auf deinen Schoos,
Was etwa da paſſiret!

Sprich deinem Mann doch ohne Kus
Recht zu zum pokuliren,
Und ſuch ihm einen Spiritus
In's Glas zu practiziren —
Iſt er dann ſo zurecht gemacht
Und giebt den Sinnen gute Nacht,
Was ſein ſoll, wird ſich ſchiken!

Gehſt du nach Haus, ſo werde ich
En ſemble dich begleiten —
Verlier dann in den Haufen dich,
Ich folge dir von weiten —

Wir finden Uns von ohngefähr!
Dann greiſe mir ſo ohngefähr
An Rok und Weſt und Hoſen!

O weh mir armen Corvden!
Das ſind ſo kurze Freuden!
Dann kommt die Nacht, ſo muß ich nun
O Weibchen von dir ſcheiden —
Dann nimmt der Mann dich mit in's Haus,
Und ich muß vor der Thüre draus
Das Lebewohl dir ſagen!

Dann geb ich dir noch einen Kuß —
Du giebſt mir wieder einen,
So einen Complimenten Kuß, *)
Der muß gezwungen ſcheinen!

*) Jure coacta dabis.

Da geht das Liebeln nimmer an —
Da ſieh mich nur ſtillſchweigend an
Mit ein paar Schelmenbliken!

O gönne deinem Mann die Nacht
Doch weiter kein Vergnügen,
Und wann er ſich's auch wirklich macht,
Wirſt du doch fühllos liegen! —
Doch g'ſcheh, was immer g'ſchehen mag!
Nur ſollt du Morgen mir am Tag
Kein Wörtchen eingeſtehen!

---

5. Die Mittagsſtunde.

's war um Mittag und war ſo heis!
Ich legte mich zu Bette
Und zog die Vorhäng zu mit Fleis,
Damit ich Dunkel hätte —
Gerad wie wann der Morgen graut,
Wie, wann der Sommerabend taut,
Wie es in Wäldern taget!

So haben's juſt die Mädchen gern,
Die ſich noch ſchamhaft zieren,
Wann ſie mit jungen hübſchen Herrn
Ein Wörtchen diſcuriren —
Wann's zwiſchen Tag und dunkel iſt,
Da wird ſo ungenirt geküßt,
Man braucht ſich nicht zu ſcheuen!

Da ſchlich mein Lischen ſachte bei
  Ganz leicht gekleidt und munter —
Die blonden Haare hiengen frei
  Ihr auf die Schultern 'runter!
So muß ein Mädchen hübſch und fein
Gerade angekleidet ſeyn,
  Wenn ſie in's Brautbett ſteiget!

Ich nahm ihr weg das leichte Kleid,
  Ich konnt' es gut enthüllen!
Doch gab es da ein wenig Streit
  Und ein paar Jungferngrillen,
Sie ſtritt, als ob ſie ſelber wollt,
Daß ich den Sieg erhalten ſollt,
  Und lachte, als ich ſiegte!

Ach wie ſie da ſo vor mir ſtand,
  Da fand ich keinen Tadel!
Ha, welch ein Arm, welch eine Hand!
  Und iſt doch nicht von Adel! —
O welch ein zukerſüßer Mund
Und Marmorſäulen kugelrund
  Elaſtiſch, ganz zum drůken!

Ha welch ein Bäuchgen! — und wie ſchlank,
  Wie hohe Birken ſtehen —
Ich kann ſie all mein Lebenlang
  So vor mir ſtehen ſehen!
Ich kann nicht alles ſagen — nein!
Nein! — was ich ſah, war alles fein,
  Als wår's ein wahrer Engel!

Ich drükt' ſie ſo an meine Bruſt,
Als müßt' ich ſie zerdrüken —
Das war Euch eine Freud und Luſt
Ma fois zum Entzücken!
Und was ich weiter that, das denkt —
Wie ſie zu mir aufs Bette ſenkt! —
O komm noch oft mein Lischen!

---

6. An einen Portier.

Da komm ich an ein Haus — au weh!
Da ſeh ich Thür und Riegel!
O hör er Monſieur Portier,
Schieb er zurük den Riegel!
Nur halbweg darf es offen ſeyn,
Ich komm auch überzwerg hinein!
Die Liebe lernt ſchon ſchlupfen!

Man lernt zulezt Herr Candidat *)
  Sich büken und ſich ſchmiegen,
Wann man's lang g'nug getrieben hat
  Bei's Schulzen Gret' zu liegen —
Und wann der Vater Wache hält,
So wird er warlich doch geprellt!
  Man ſchleicht zu ihr auf Zehen!

Die Liebe iſt ein Condukteur
  Wie doch in allen Reichen
Von Süd und Oſt und Weſten her
  Iſt keiner ſeines gleichen! —
Man kommt ſo ſicher mit ihr fort,
Sie führt gerad an Stell und Ort
  Und ohne anzuſtoſſen!

Als

*) Longus amor tales corpus tenuavit in uſus.

Als Knabe ſcheut' ich ehmal mich
  Bei Nachtzeit auszugehen —
Ich glaubte Geiſterlein um mich
  Und Uhuhus zu ſehen!
Da dachte Amor: wirſt du doch
Nur ein paar Järchen älter noch,
  So kriegſt du ſchon Courage!

Und dictum, factum! alſobald
  Kam Amor angeflogen —
Ich war kaum vierzeh'n Sommer alt
  Und Mädchen ſchon gewogen!
Izt iſt auch alle Furcht vorbei —
Ich kenn ſie jezt und blike frei
  Nach unſern Nachtgeſpenſtern!

Dich Pförtner förcht' ich noch allein
  Von dir hängt unſer einer
So ab, wenn du willt grauſam ſeyn,
  Doch Männchen ſchone meiner!
Sieh dieſe Thüre nasgeweint
Und zieh das böſe Schlos, o Freund,
  Zieh einmal es zurüke!

Ich bat doch neulich auch für dich,
  Als du ſollt'ſt Prügel kriegen!
Jezt ſeie dankbar gegen mich
  Und hilf mir zum Vergnügen!
Die Nacht geht' rum — o heb die Thür, *)
Aus Pfoſt und Angel, und dafür
  Nimm dieſen Kronenthaler!

Schikt

*) Tempora noctis eunt, excute poſte ſeram.

Schikt dich dein Hausherr etwa fort,
  Da kannſt du lachend gehen —
Ich ſchaff dir einen andern Ort,
  Wo du wirſt beſſer ſtehen!
Hier iſt dein Dienſt nur Sklaverei —
Geh, laß ihm ſeinen Hirſenbrei
  Und ſeinen Krug mit Waſſer!

Ha grauſamer, daß ich dich bat!
  Kann ich nicht offen kriegen? —
Im Krieg pflegt man wohl eine Stadt,
  Vor der die Feinde liegen,
So zu verſperren — aber hier
Iſt Burgfried überall, und dir
  Sollt doch vor mir noch grauen?

Ich bin gut Freund — und läſst mich doch
So ganz verzweifelnd paſſen?
Wie würd'ſt du einen Feind erſt noch
So lange ſtehen laſſen? —
Die Nacht geh't rum — o heb die Thür
Aus Pfoſt und Angel, und dafür
Nimm hurtig den Dukaten!

Ich hab kein Degen und Gewehr,
Mein einziges Geleite
Iſt nur Herr Amor, aber der
Steht mir ſo dicht zur Seite —
Ach der läßt nicht verdrängen ſich,
Wann ich gleich wollt, ich müſte mich
Nur ſelbſt in Stüken reiſſen!

Herr Amor und ſein Schwager Wein
 Und dieſer Jungfer Maien
Und ich — wir vier beiſammen ſeyn!
 Wer wird ſich vor uns ſcheuen? —
Die Nacht geht 'rum — o heb die Thür
Aus Pfoſt und Angel, und dafür
 Nimm dieſen blanken Louis!

Muß ich noch lange warten, ha!
 Er ſchläft wohl gar da drinnen —
Wär er verliebt, er ſollte ja
 Gewis nicht ſchlafen können!
Ein Kerl von ſeinem Schlage wacht
Gewöhnlich doch bis Mitternacht!
 Hört er mich nicht er Bengel!

Schläft er wohl gar bei ſeinem Schatz —
Ich ſollt ihn faſt beneiden!
Ich wollt, ich wär an ſeinem Platz,
Ich tauſchte heut mit Freuden —
Die Nacht geht 'rum — o heb die Thür
Aus Pfoſt und Angel, und dafür
Nimm dieſe zehen Thaler!

Huſch! 's rüttelt etwas doch das Schlos,
Hör ich die Thür nicht knarren?
O weh! das war vom Wind ein Stos,
Auch der hält mich für'n Narren!
O wehet Winde, wehet doch
Und öfnet mir die Thüre noch
Im grauſenvollen Sturme.

’s iſt alles ſtill, es reget ſich
  Doch Niemand in dem Städtchen!
O ſtrenger Wächter laſſe mich
  Doch endlich zu dem Mädchen!
Die Nacht geht ’rum, d’rum heb die Thür
Aus Pfoſt und Angel, und dafür
  Nimm dieſe vier Dukaten!

Was fällt mir ein? ich nehm mein Licht
  Und ſtek das Haus in Flammen!
Die Liebe fürcht’ das Feuer nicht —
  Brennt alles dann zuſammen,
Dann krache Thüre riſch entzwei!
Dann ſtürz ich durch das Feuer frei
  An meines Mädels Bette!

Herr

Herr Amor und ſein Vetter Wein
  Ihr könnet nichts Gut's rathen, *)
Und ſtimmt die Baaſe Nacht mit ein,
  Die trachtet nur auf Schaden,
Die weiß nichts von der Erbarkeit —
Und Ihr nichts von Beſcheidenheit,
  Ihr ſeid zwei freche Buben!

Ich hab nun alles doch verſucht
  Die Thüre aufzubringen;
Ob man da ſchmeichelt oder flucht,
  Der läßt ſich doch nicht zwingen —
Der Kerl ſollt ja nicht Pförtner ſein
Am Hauſe eines Jungferlein,
  Wohl aber Kerkermeiſter!

*) Nox & amor vinumque nihil moderabile ſuadent.

Huſch, huſch hinweg! es dämmert ſchon,
  Da will ich meinen Maien
Vor dieſe Hausthür ſeufzend nun
  Mit einer Thräne ſtreuen —
Der ſag ihr frei, wann ſie erwacht,
Wie ich die lange liebe Nacht
  So troſtlos hingeleiert!

Adieu du Schlingel Portier,
  Verzeih dir Gott die Sünde!
O fühlteſt du den Gram und Weh
  Der Lieb, den ich empfinde!
Adieu! du lies'ſt mich nicht herein!
Adieu du Thür! — jezt muß es ſein,
  Ich muß dich jezt verlaſſen!

---

7. Abbitte an ſein Mädchen.

Potz Stern! ich bin ein böſer Wicht,
Ich habe mich vergriffen —
Ihr Leute pakt mich, ſchont mich nicht
Mich tüchtig zu verblüſen —
Da griff ich dem Pfarrtöchterlein *)
In ihre Haare blond und ſein
Aus wahrem Liebeseifer!

Da lärmt und heult das gute Kind,
Der alte Schwarzrok ſchreiet
Als wärs die allerärgſte Sünd,
Die Gott auch nie verzeiet;
Gerade wird ein Lärm gemacht,
Als hätt ich einen umgebracht,
Ein Kruzifix geprügelt!

*) Dieſe Jungfernclaſſe kannte Ovid nicht zu ſeiner Zeit aber der traveſtirte Ovid kennt ſie genau.

Hab doch nicht ſo verſchuldet mich!
  's giebt doch noch and're Sünden,
Die im gemeinen Leben ſich
  Gern beieinander finden;
Manch flinker Junker auf dem Land
Strich ſchon mit erzverliebter Hand
  Die Haar' der Jungfer Pfarrer!

Manch Stallpurſch ſalva venia
  Spielt mit dem Kammerkäzchen *)
Manch Haarminiſter Trallala
  Nennt die Frau Gräfin Schäzchen!
Ein Weib in unſ'rem Sekulo **)
Mit Stern und Band iſt heilig froh
  Mit Grenadiers zu bulen!

Und

---

*) Belege hinzu ſollten ſich überall finden, vid. Wien und Berlin.

**) Der Olims = Ovid ſpricht von ſeiner Zeit — der neue billig auch von ſeiner — Wen's trift, den trift's!

Und ich durft da das Jungferlein
  Nicht wohl ein wenig zauſen! —
Und 's ſtand ihr noch einmal ſo fein
  Als Haare, die ſich krauſen —
Glaubts Brüderchen, ſie war ſo ſchön,
Als ihr die Haare her und hin
  Wie leichte Zephir wehten!

Juſt ſo ein fliegend blondes Haar
  Trug die Berliner Liſel, *)
Als ſie jüngſt auf dem Schweinhatz war
  Und ſchoß den Junker Rüſel —
So ſaß im alten Teſtament
Batſeba in dem Bad, als g'ſchwind
  Herr David zu ihr ſtiege!

*) Vid. Berliner Galanterien.

So ſchlich ein Nönnchen züchtiglich
  In Pater Antons Zelle,
Sie kniete ganz beſcheiden ſich
  Vor ſeine Bettesſtelle;
Er fiel in Unmacht, und zum Glük —
Sonſt brach er ſicher das Genik,
  Fiel er in ihre Haare!

O hätte nur das Mädchen mich
  Recht tüchtig dürfen ſchänden,
„Du Eſel, Schlingel!“ und was ſich
  Für Scheltwort immer finden;
So ſtand ſie Gottserbärmlich da,
Juſt wie die heil'ge Maria
  Als doloroſa Mater!

Sie ſprach vor Angſt kein Wörtchen nicht,
Doch ſtunden bittre Klagen
Ihr auf dem kläglichen Geſicht,
Sie brauchte nichts zu ſagen —
Und als ſie endlich heulte, ach,
Da wurd ich ſelber mürb und ſprach:
Gott ſei mir Sünder gnädig!

O wären lieber meine Händ
Mir vorher noch verlämet,
Eh ich gepakt das gute Kind,
Das jezt ſo ſehr ſich grämet!
Verwünſcht ſei meiner Hände Werk!
Verwünſcht ſei diesmal meine Stärk,
Sie iſt mein eig'ner Schaden!

Was richten nicht für Unglük an
  Die Gott'svergeſ'nen Hände? — *)
Mit ihnen haut und prügelt man
  Und ſchießt und ſpielt — o Sünde!
Mit ihnen ſchlägt man Männer todt,
Mit ihnen (o verzei es Gott!)
  Magnetiſirt man Weiber!

Und wann ich auch den ärmſten Tropf
  De plebe Senatorum
Der freien Reichsſtadt N — b — g klopf,
  So komm ich ſchon vor's Forum —
Zwar ſchröklich iſt ein ſolch Gericht,
Doch immer noch ſo ſchröklich nicht
  Als eines Weibes Klagen!

---

*) Sacrilegæ manus.

Man hat doch der Exempel g'nug,
  Daß große Herrn und Damen
Auch noch ſo brav und noch ſo klug
  Doch hint'reinander kamen —
So lag ein großes Götterpaar *)
Sich auch einander in die Haar,
  Frau Catarin' und Fried'rich!

Doch die zwei konnten ungetrübt
  Sich miteinander zanken —
's war keins in's andere verliebt,
  So konnt' die Lieb nicht wanken!
Ich aber tummer Eſel ich
Wie's keinen giebt, ich habe mich
  An meinem Schatz verſündigt!

Sei's

---

*) Peſſima Tydides — hoſte fuit.

Sei's ſo! — jezt bringt mein Gallakleid
Und Kränze um den Schädel!
Dann fahr ich im Triumphe heut
Und neben mir das Mädel!
Ich fahr mit ihr die Linden lang
Und alles ſchrei den Jubelſang:
Juchhe dem Mädchenszwinger!

Wie wird ſie da mit Ach und Weh
Im Wagen bei mir ſitzen!
Die Haar zerrauſt — und weis wie Schnee,
Nur von fatalen Ritzen,
Womit ich ihr Geſicht zerris,
Mitunter blutgefärbt; o dis,
Dis war mein gröſter Fehler!

Ich hätt' ihr lieber himmelblau
  Die Lippen ſollen küſſen —
Hätt ich ſie aller Welt zur Schau
  In Kragen doch gebiſſen!
Nur hätt ich ſollen das Geſicht
Ihr nicht zerkratzen — pfui, ich Wicht!
  Ich bin ein Kerl vom Teufel!

Ich brauchte mit der Schüchternen
  Nur etwas rau zu lärmen,
Nicht aber ſo mit Drohungen
  Sie grauſam abzuhärmen —
Und hätt' ich auch den Schurz gelüpft,
Der war doch in der Mitt' geknüpft,
  Da hätt' ſie wehren können! *)

Es

*) Hier mögen die Worte im 5ten Geſang wiederholt werden: „ſie ſtritt, als ob ſie ſelber wollt, daß ich den Sieg erhalten ſollt.“

So aber hab ich ſie verzauſt,
 Die Baken ihr zerſezet,
Gerad wie oft ein Ehmann hauſt,
 Wann Bacchus ihn verhezet —
Sie wurde todtblas im Geſicht,
Da war kein Glied am Leibe nicht,
 Das nicht wie Eichlaub ſchwankte!

Und da ſie endlich nimmer kann,
 So heult ſie Noz und Waſſer!
Ich fieng jezt ſelbſt zu fühlen an,
 Ich ſei ein böſer Spaſſer —
Mir wurde gar nicht wohl dabei,
Ich fand, daß dis der Weg nicht ſei
 Zu Liebspromozionen!

Jezt fiel ich auf die Knie vor ihr
Als wie ein armer Sünder!
„Verzeie liebes Gretchen mir,
Verzeih dem armen Sünder!“
Sie aber zog das Patſchgen weg
Und lies mich ſo im Staub und Drek
Verzweiflend vor ihr liegen! —

„Top Mädel fahr mir in's Geſicht
Dich derb an mir zu rächen,
In's Aug und Haar, und ſchone nicht!
Ich will kein Wörtchen ſprechen —
Nur, daß man keine Rudera
Des Greuels ſieht, ſo richte ja
Dir wieder deine Loken!

---

3. An eine Kupplerin.

Hör von der alten Kupplerin —
  Frau Bornheim, die Bekannte!
Sie hat in Leipzig und Berlin
  Und überall Verwandte!
Zu dieſer kam ich ohngefähr,
Und nun wer Ohren hat, der hör!
  Das iſt 'n Wetterhexe!

Die weiß die ganze Zauberkunſt —
  Von oben an bis unten —
Die hat ſchon manchen Mann — mit Gunſt!
  Manch Mädchen ſchon gebunden!
Die kennt die ganze Kräuterflur
Und nimmt ſo hübſch der Frau Natur
  Den Dekel von dem Dippen!

Sie hat das ganze Luſtſiſtem
  Wie's ſcheint, in Pacht genommen —
Da kann man bei ihr gar bequem
  Zu Tag und Dunkel kommen;
Und will man gern erſchüttert ſeyn,
Elektriſirt ſie d'rauf und d'rein,
  Daß Feuerfunken ſprüzen!

Ihr Zimmer iſt mit Mond und Stern
  Gar prächtig tapeziret,
Daß mancher von den ſüßen Herrn
  Sich d'rinn vor Glanz verlieret —
Und wann ſie will, ſoll Mond und Stern
Zum Schrek der erzverliebten Herrn
  Sich blutroth färben müſſen! —

Hübſch leicht in Fledermausgewand
  Fliegt unſ're alte Bebel
Zu reſpective jedem Stand
  Herum bei Nacht und Nebel!
In ihrem Doppelauge ſizt *)
Ein flammend Cherub — o der blizt,
  Daß man möcht' gleich verblenden!

Oft ſizt ſie über Gräbern hin
  Und brütet faule Leichen
In vivum, die ſie mit Carmin
  Wohl weiß zu überſtreichen! —
Weil ſie nun iſt ſo klug und fein,
Da fiel ihr dann auf einmal ein
  Frau Kupplerin zu werden!

Das

*) Oculis quoque pupula duplex — —

Das heißt: der Braut den Bräutigam
Und vice verſa kapern,
Das Weib unſchuldig wie ein Lamm
Dem Manne wegzuplappern —
Dem Weib den Mann — das Töchterlein
Dem Vater ſtehlen! — und wie fein
Wußt' ſie das vorzutragen!

Ein junges Mädchen kam zu ihr,
(Ich lauſchte an der Thüre)
Sie ſprach: „ gegrüßet ſeiſt du mir
Holdſelige Zaire!
Sieh, mich verſchließt ein doppelt Schlos,
Da kannſt du bei mir ſorgenlos
Der ſüßen Liebe pflegen!

Weiſt du auch liebes Mädchen ſchon,
Wie ſehr du haſt gefallen
Hier in der Stadt dem Herrn Baron
Mit großen Hoſenſchnallen —
Er ſah dich durch die Linden geh'n
Und blieb gleich wie verſteinert ſteh'n
Dich immer anzugucken!

Kein Wunder aber, daß auch ſich
Der Herr in dich verliebet!
Du biſt ſo ſchön, daß ſicherlich
Nicht viel ſo ſchöne giebet! —
Ich wollt', ich wär an deiner Stell!
So aber hat mein altes Fell
Wohl freilich keine Reize!

So ſchön du biſt, ſo glüklich ſei!
  Das wünſch ich dir von Herzen —
Du kannſt es ſein — ich ſag dir's frei
  Und ohne alles Scherzen!
Und wann du Frau von Leichtweg biſt,
Dann wirſt du wie ein guter Chriſt
  Auch dankbar mich verſorgen!

Ein armer Schelm von Lieutenant *)
  That bisher dir viel Schaden,
Es hies, du gebſt ihm deine Hand,
  Da ſcheuten ſich die Gnaden!
Izt iſt es mit dem Fähnrich aus,
Und du, du bleibſt in meinem Haus
  Und buhlſt mit lauter Reichen!

E[illegible] Sich

---

*) Stella tibi oppoſiti — Martis.

Sieh deinen reichen Freier hier,
  Muſt ihm entgegen eilen!
Der will dich haben und mit dir
  Sein Gut und Blut ſein theilen;
Da kriegſt du alles, was dir fehlt —
In alle Lüken ſchiebt er Geld,
  Und brauchſt für nichts zu ſorgen!

Hat er nicht auch ein hübſch Geſicht?
  Den laß du nimmer laufen,
Und kaufte er dich ſelber nicht,
  So ſollteſt du ihn kaufen! —
Du wirſt ja roth — zwar ſteht es ſchön,
Wenn ſich auf weiſe Lippen hin
  Die Jungfernröte gieſſet —

Nur merke dir: es muß die Schaam
  Nicht aus dem Herzen kommen,
Sonſt taugt ſie nicht in unſern Kram,
  Sie muß ſein angenommen! —
Ihr Mädchen, ſenket Euren Blik,
Nur blinzelt im geſunk'nen Blik
  Was wohl ein jeder tauge!

Vor Olims Zeiten hielt man wohl *)
  Auf Weibertreu in Schwaben,
Die Weiber Weinſpergs wollten wohl
  Nur jede Einen haben —
Jezt präſidirt Gott Mars am Rhein!
Und Venus lebe hoch am Main
  In ihrem Mutterſtädtchen!

*) Forſitan immundæ — regnat in urbe ſui.

Ihr Schönen, treibet Euer Spiel!
  Die Keuſchheitsperiode
Iſt jezt an ihrem ſel'gen Ziel,
  Und Ihr lebt nach der Mode! —
Nur die iſt keuſch die keiner will,
Und dieſer wär's wohl nicht zu viel,
  Selbſt Einen anzuſprechen!

Der Scheitel ſei beileib nicht kraus
  Bei einer Liebesdirne!
D'rum bigle du die Runzeln aus
  Auf deiner hohen Stirne —
Da fallen viele Sünden mit,
Du biſt der alten Schulden quitt,
  Und jezt aufs neue brauchbar! *)

Die

*) Den folgenden Vers im Autor: Penelope — erat konnt ich gar nicht zum Zuſammenhang paſſend finden, deswegen lies ich ihn unüberſezt, ſo wie auch die kurz darauf folgende zwei „ Nec tu, ſi quis erit capitis mercede redemtus — avos, die ich nicht verſtehe.

Die Jahre fliehen ſchnell genug!
Man muß das Leben nützen!
Iſt's dann nicht wahrer Selbſtbetrug
Stäts hint'rm Ofen ſitzen? —
Die Jugend iſt für den Genus!
Dem alten Weibe ſchmekt kein Kuß!
D'rum Mädchen braucht die Tage!

's wird alles durch Gebrauch perfekt,
Was man nicht braucht, verdirbet!
Ein Mädel, das im Cloſter ſtekt
Und ungenoſſen ſtirbet,
Iſt eine Null in der Natur —
Und die die Einen brauchet nur,
Iſt wohl auch nicht viel beſſer!

Wo viele Fiſch' im Teiche ſind,
  Iſt bald das Nez beſchloſſen;
Aus einem Vögelflug iſt g'ſchwind
  Ein Duzend weggeſchoſſen;
Im ganzen weiten Männerreich
Schwärmt Jungfern 'rum und fanget Euch,
  Was ihr nur fangen könnet!

Dein Bule wird nach Dichterstracht
  Zaire, dich beſingen —
Gib aber du vorzüglich acht,
  Was er dir mit wird bringen!
Der Dichter, der dem Mädchen ſingt
Und obendrein Dukaten bringt,
  Gilt mehr als Kleiſt und Bürger! *)

O

*) Magno ſit major Homero.

O glaube liebes Mädchen mir:
'ſ iſt etwas ſchön's um's Geben!
Ihr Mädchen müſſet alle hier
Von fremden Börſen leben! —
D'rum frag zuvor, was Einer ſchenkt,
Dann manches ſchöne Herrchen denkt
Umſonſt es abzukriegen! —

Doch wann du erſt am Faugen biſt,
Sprich nicht gleich von Dukaten,
Sonſt geht der Herr — dann mancher ißt
Nicht gern zu theuren Braten —
Wann du ihn aber einmal haſt,
Dann ford're — o dann muß der Gaſt
Statutenmäßig zahlen!

Stell dich, als ob du wirklich ihn
 Von ganzem Herzen liebeſt —
Er glaub es ſelber immerhin,
 Daß du ihn zärtlich liebeſt;
Nur aber ſorge dis dabei,
Daß er nicht glaub', die Lieb ſey frei
 Und brauche nichts zu geben!

Verſag ihm öfters eine Nacht
 Aus allerlei Beſchwerden,
Weil dis die Herren hitzig macht
 Freigebiger zu werden —
Bald nehm ihn an ohn' Widerſtand,
Weil oft die Liebe ſchon verſchwand,
 Wann ſie viel Körbe krieget!

Steht der Baron von Sechſer d'raus, *)
  Den laſſe d'rauſſen ſtehen —
Kommt dir ein Domherr vor das Haus,
  Den bitt' hereinzugehen
Und laß ihn hören, was der ſagt,
Der d'rauſſen vor der Thüre klagt
  Daß du den vorgezogen!

Machſt du ihn bös, ſo ſtelle dich,
  Als hätt er dich gekränket,
Ich wette, daß er bittend ſich
  An deinen Buſen ſenket!
Wann du verzeihſt, und er verzeit,
Dann ſeid ihr wieder gute Leut!
  Nur zürne nie zu lange!

Du

---

*) Surda ſit oranti — ferenti!

Du mußt auch, wann es nöthig iſt,
  In promtu heulen können!
Die Thräne, die vom Auge fließt,
  Wird ſchon den Bulen brennen;
Sie macht ihn g'wis ſo ſanft und weich,
Daß er den kleinen Kindern gleich
  Auch anfängt mitzuheulen!

Und wann du Einen haſt geprellt,
  So ſcheu dich nicht zu ſchwören!
Schwör es ihm ab vor aller Welt
  Und laß dich nicht bethören!
Glaub nur, daß der betrog'ne Mann
Nichts gegen dich ausrichten kann
  Beim Herrn Senator Vogler!

Dein Stubenmädel und Johann
  Muß immer um dich laufen,
Die ſchwatzen dann den Bulen an,
  Was er dir könne kaufen! —
Von Einem ford're nicht zu hoch!
Wann viele geben, giebt es doch
  Zuletzt ein hübſches Sümmchen!

'S muß alles in dem ganzen Haus
  An ſolchem Herrchen rupfen!
Es macht doch ſchnell ein Häuſchen aus,
  Wann viele Hände ſchupfen —
Und weiſt du nimmer ſchiklich was
Herauszukriegen, o ſo laß
  Dir zum Geburtstag wünſchen!

Laß ihn auch immer auf dem Wahn,
  Daß dich noch Einer liebe!
Das reizt die Liebe heftig an
  Und die Beſchenkungstriebe —
Er ſeh, wie man dich hat geküßt,
Und wie das Bett verrammelt iſt
  Das wirkt auf Leib und Seele!

Laß ihn all die Präſente ſeh'n,
  Die Andere dir gaben,
Und will er dich dann nicht verſteh'n,
  Soll er das Unglük haben —
Bisweilen borg von einem was
Anſtatt Geſchenks und gieb's per Spaß
  Ihm ewig nie zurüke!

Kurz: plaudre wie ein Advokat
  Und heuchel wie ein Pfaffe *)
Und plündere wie ein Soldat
  Und ſchmeichle wie ein Affe!
Wie Honig tropf's aus deinem Mund —
Im Herzen bitt're Galle und
  Liſt aller Art zu ſtürzen!

Wirſt du nun folgen meiner Lehr,
  Die ich dir jezt gegeben,
So kannſt du mit viel Freud und Ehr
  Recht lange bei mir leben —
So lang ich lebe, wirſt du mich
Oft ſegnen und noch meiner dich
  Wann ich ſchon faul', erinnern!"

Jezt

*) Lingua juvet mentemque tegat — —

Jezt ward ſie plözlich mich gewahr!
  Ich konnt' mich kaum mehr halten,
Daß ich nicht fuhr in's graue Haar
  Der unverſchämten Alten,
Das triefend Aug ihr nicht zerriß,
Nicht in die hole Baken biß! —
  Daß dich der T — l hole!

Leer ſei dein Haus, dein Alter arm,
  Lang deine Wintertage —
Kein Menſchenfreund ſich dein' erbarm
  Bei Durſt und Hungerplage! —
Verzehre langſam böſes Weib,
Und ſollſt bei ewig ſiechem Leib
  Doch niemal ſterben können!

9. Abendtheuer der Liebe.

Cupidos Söhne ſind zugleich
  Kriegführende-Soldaten —
Es giebt in ſeinem weiten Reich
  Auch manche Kanonaden!
's hat Fortlouis und Aſperg dort
Und manchen wohl beſezten Ort,
  Wo man oft Lager ſchläget!

Soldat und Venusſohn muß ſein
  Ein gleiches Alter haben —
Soldaten müſſen jung noch ſein
  Und jung die Venusknaben;
Ein alter Invalid zu ſein
Und ein verliebter Alter ſein
  Behüt Uns lieber Herrgott!

Die Mädchen und die Feldesherrn
Im Handwerk wohl erfahren
Die haben ſo die Purſche gern
Von ohng'fähr 20 Jahren!
Die zwanz'ger Jahre ſind ſo gut
In's Feld und Bett — ſie haben Muth
Und Saſt und Kraft und Reize!

Ein Liebender und ein Soldat
Darf wenig ſchlafen gehen,
Weil jeder ſeinen Poſten hat,
Wo er muß Schildwach ſtehen —
Der Eine vor des Mädchens Thür,
Der And're bei dem Offizier;
Da heißt es: allzeit fertig!

Wie manchen Marſch ein Krieger macht
  Zu folgen ſeiner Fahne —
Und Siegwart lief wohl Tag und Nacht
  Nach ſeiner Mariane —
Die Liebe lauft in alle Welt,
Wohl über Hügel, Thal und Feld
  Und über Schneegebirge!

Der Liebe iſt kein Weg zu weit,
  Kein Hügel zu beſchwerlich,
Das breite Meer ihr nicht zu breit,
  Kein Sturmwind zu gefährlich! —
Wer als Soldat und Liebende
Ertragen Hitz und Froſt und Schnee
  Und Donner, Bliz und Hagel?

Ein Krieger muß oft als Spion
Den Feind recognoſziren —
Und Franz des alten Hofraths Sohn
Beim Hannchen ſpioniren!
Wann jener liegt vor feſtem Ort,
So harret dieſer an der Pfort
Des tugendhaften Mädchen!

Es fiel der große Friederich
In ſeines Feindes Lager,
Als der zur Ruh geleget ſich —
Und dem Profeſſor Hager,
Der eben eingeſchlafen war,
Stieg jüngſt ein Purſch mit Haut und Haar
In's Bett zu ſeinem Weibe!

En Krieger darf nie ſicher ſeyn,
  Jhm lauern hundert Augen!
So darf kein Bule ſicher ſeyn,
  Jhm lauern hundert Augen! —
Von vorn' und hinten, wo er geht,
In welchem Winkel er auch ſteht,
  Giebt's immer Aug' und Ohren!

Ein Feldherr muß ſich in dem Krieg
  Auf Glük und Unglük ſchlagen,
Er kann ſich nie vorher den Sieg
  Ganz mit Gewisheit ſagen;
Wie oft erholet ſich der Feind,
Den er ſchon überwunden meint,
  Und ſtärk're Heere fallen! —

So hoſt allzeit ein Venusſohn
Und lebt im Ungewiſſen!
Manch Mädchen nah am Sinken ſchon
Hat wieder ſich entriſſen —
Und die man unbezwingbar heißt,
Läßt manchmal von dem heil'gen Geiſt
Sich plözlich überſchatten!

Herr Amor feiert warlich nie,
Er iſt Merkurialiſch
Und ein leibhaftiges Genie, *)
Entſchloſſen, jovialiſch —
Was man auch ſonſten thut und treibt,
Das Lieben doch die Hauptſach bleibt,
Das geht ſein über alles!

Die

*) Ingenii eſt experientis amor.

Die Nonne denkt an ihren Schaz
Beim Cruzifix erbliken —
Der Pater wagt's an heil'gem Plaz
Ein Mädchen feſt zu drůken —
Der Feldherr liegt die Nacht vorher
Eh er marſchirt zu ſeinem Heer,
Noch mit der Magd im Bette!

Die Liebe feu'rt zu Thaten an
Zu aller Welt erſtaunen!
Sie ſchaft, wie's Niemand ſchaffen kann
Bald Grazien, bald Faunen —
Schaft ſelbſt den Held zu einem Tropf,
Der eine Kugel vor den Kopf
Sich für ein Mädchen ſchieſſet!

Selbſt unſer ſeliger Ovid
  War erſt ein fauler Bengel,
Phlegmatiſch, albern und timid —
  Bald kam ein holder Engel
Und wekt' das Feuer in ihm auf
Für ſeinen ganzen Lebenslauf,
  Das er nie wieder löſchte! —

Und da bekam er Lebensart *)
  Und mores und Courage;
Wie g'ſchwind nicht aus dem Knaben ward
  Der Venus liebſter Page? —
D'rum höret liebe Chriſten mich:
Wer will qualifiziren ſich,
  Der fang nur an zu lieben!

---

*) Mollierant animos — —

---

10. An ein feiles Mädchen.

Juſt ſo war Madam Schönblik ſo,
Als — ſie in's Bett zu holen
Der Ritter von Incognito
Dem Manne weggeſtolen, —
Juſt ſo die Madam Pompadour,
Als ſie auf holder Blumenflur
Der liebe Dûc gekapert! — *)

Juſt ſo lag Clara in dem Bett,
Als mit dem großen Bakel
Der Pater Joſeph vor ihr ſteht,
Und — o welch ein Spektakel!
Als in dem Kloſter Lärm entſtand,
Schlich er an der Aebtißin Hand
Entlang des dunkeln Ganges!

Juſt

*) Der traveſtirte Ovid glaubt Beiſpiele ſeiner Zeit aus der lieben Chriſtenheit anführen zu dürfen, wo der Herr Urovid aus der Feenwelt ſeines Sekulums handelnde oder leidende Perſonen anführt!

Juſt ſo warſt liebes Mädchen du!
  Ich ſchäzte dich ohn' Maſſen —
Jezt aber ach von dieſem Nu
  Fang ich dich an zu haſſen!
Jezt ford're nicht, daß ich dich ehr! —
Dis iſt das Antliz ja nicht mehr,
  Das vor mich ſo bezaubert!

Ich war ein Thor — und jezt geſcheut!
  Und du kannſt mich noch fragen?
So muß ich ja vor allen Leut'
  Zur Schande laut es ſagen:
Geld willt du für die Liebe! — ei!
Pfui dieſer Beutelſchneiderei!
  Ich kann dich nimmer lieben!

Du warſt ſo einfach, warſt ſo brav,
Da liebt' ich Leib und Seele! —
O welch ein Giftflek aber traf
Doch deinen Leib und Seele?
Der hat dich Mädchen ſo entſtellt,
Daß mir nichts mehr an dir gefällt,
Ich kann dich nimmer lieben!

Ein Knabe — nakt und ohn' Gewand,
Unſchuldig unter Scherzen
Kam Amor aus des Schöpfers Hand
Und adelt Menſchenherzen —
Und Ihr macht ihn zum Söldner gar!
Hat er doch keinen Pfaffталar
Den Sold darein zu ſteken!

Frau Venus und ihr lieber Sohn
Sind keine Waffenträger —
Zwar hat ſie große Helden ſchon
Zu Vetter und zu Schwäger!
Nur ſie dient nicht um ſchnöden Sold! —
Den Friedensgöttern ziemt nicht Gold
Wie ſklaviſchen Soldaten!

Die Hure iſt um Silber feil
Für all wes Stand und Ehren,
Mit ihrem Körper dienſtbar geil
Sucht ſie ſich zu ernähren —
Ihr iſt ein jeder einerlei,
Der Juſtus, Sextus wie der Fei,
Der Fürſt und Kammerdiener! —

Und doch flucht ſie auf Boſens Saal
Und alle Mädchenpachter,
Und nennt im Zorn ſie allzumal
Der Unſchuld ſchmuz'ge Schlachter --
Manch' andre bulet ohne Noth!
Sie aber bult um's liebe Brod
Sich ehrlich *) durchzubringen!

Ha, ſeht ihr euch nicht beſſer an
Als Stutten, Küh und Lämmer?
Die fordern kein Geſchenk vom Mann;
Nur Ihr — ach deſto ſchlimmer!
Nur ihr zieht lachend Männer aus,
Verpachtet euer Knochenhaus,
Verzinſet eure Nächte!

Ihr

---

*) Iſt ein ſpezieller Begriff des Ehrlichen.

Ihr wuchert ſchändlich mit dem Kuß,
Der Beide doch ergezet!
Iſts recht, daß ihr auf Selbſtgenuß
Belieb'ge Preiſe ſetzet? —
Süß iſt ja doch für Mann und Weib
Zugleich der Venus Zeitvertreib!
Wozu der Kauf und Verkauf?

Gleich iſt die Wolluſt der Natur,
Und ich ſoll kareßiren
Dem Mädchen zum Intreſſe nur,
Und mich zu ruiniren! —
Wo findt dann eine Rechnung ſtatt,
Wann ich's gern thu und ſie's gern hat?
Da iſt das Facit: Nulle!

Pfui,

Pfui, daß es loſe Schurken giebt,
  Die falſch für Silber ſchwören!
Pfui, daß es feige Richter giebt,
  Die Schenkungen bethören!
Pfui, daß ein leichter Advokat
Der Menſchheit gröſte Laſterthat
  Beſtochen mag verfechten!

Pfui, daß ein Oberamtmann kann *)
  Vom Schweis der Bürger leben!
Pfui, daß ein neubeſoldter Mann
  In die Chatoull' muß geben! —
Doch über alles pfui und Schand
Für unſer deutſches Vaterland,
  Daß's feile Mädchen giebet!

Da

*) Quod faciat magnas, turpe, tribunal opes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Da dankt man einem gar nicht d'rum,
Wofür man Geld muß geben —
O Mädels, keinen Dank und Ruhm
Wißt ihr euch aufzuheben,
So lang ihr euch bezahlen laßt —
Ihr nehmt die Zeche, und der Gaſt
Geht ohn' Grosdank zu ſagen!

D'rum folgt ihr Schönen meiner Lehr:
Sezt künftig keine Preiſe
Von ſelbſt auf Eure Nächte mehr,
Ihr kriegt auf and're Weiſe
Doch Euer Honorarium! —
Das Beutelſchneiderſtudium
Fällt doch am End' in Brüche! —

Vom Reichen nehmet immer Geld,
  Der kriegt es — auszuſpenden!
Wann ihr auch den ein bischen prellt,
  Das ſind nur Schwachheitsſünden —
Nehmt ohne Scheu Bezahlung an
Von Kloſtersherrn und wer's ſo kann,
  Weinhändlern und Kornjuden! *)

Schont aber nur den armen Mann,
  Der iſt euch um ſo treuer
Und giebt, was er entbehren kann,
  Doch ſeine milde Steuer! —
Das, was ich für mein Mädchen hab,
Iſt ein Gedicht zur Morgengab,
  Das wird ſie hoch erheben!

*) Carpite de plenis — benignus ager.

'ſ iſt alles, ſpricht Freund Salomo,
Hierunten alles eitel!
Nur Dichterſang erhaben, froh
Krönt ewig euren Scheitel! —
Ich trag auch gern mein Scherflein bei,
Nur fordert nicht — ich gebe frei
Und ungebeten Alles!

II. An Loras Kammermädchen.

O Minchen, das ſo gut friſirt,
Wohl mehr als Kammermädchen —
Und auf die Kommnächt *) wohl ſtudirt
Den Bulen bringt in's Bettchen
Zu ſeinem Schatz, und Pfiffe hat
Ma foi wie ein Candidat
Und tauſend Liebesränke! —

Oft

---

*) Furtivæ noctis — iſt von einem Gebrauch in Oberſchwaben entlehnt, wo die junge Purſche jedesmal in der Nacht vom Sonnabend bis Sonntag ihren Mädchen Beſuche abſtatten, die ſie zu heurathen gedenken, und dieſe Nächte nennen ſie die Kommnächte.

Oft bracht'ſt du mir ſchon Lora her,
  Wann ſie ſich wollt' bedenken,
In mancher kritiſchen Affair
  Ließſt du mich doch nie ſenken! —
Da nimm den Brief und gieb ihn doch
An Lora dieſen Morgen noch,
  Laß alles ſteh'n und liegen!

Dein Herz iſt auch kein Kieſelſtein
  Dein Hirn nicht Stroh und Spreuer,
Du ſcheinſt mir auch verliebt zu ſein,
  D'rum hilf mir um ſo treuer! —
Fragt ſie nach mir, ſo ſage du:
„Er hoft die Nacht ein rendes vous!
  Mehr ſagt der liebe Zettel!“

Die Zeit geht 'rum! — geh, Minchen, geh,
  Gieb ihr den Brief zu leſen;
Gieb ihr ihn ob dem déjeuner,
  Daß ſie ihn gleich kann leſen —
Und wann ſie lieſt, ſo gieb wohl acht,
Was ſie für Blik' und Mienen macht,
  Die ſind der Venus Prieſter!

Dann ſoll ſie gleich ein Blatt Papier
  Ganz um und überſchreiben,
Daß ich mit ihrer Antwort mir
  Die Zeit müß' lang vertreiben! —
Nein! vieles ſchreiben weh ihr thut;
Sie ſchreibe mir nur kurz und gut:
  „Komm, lieber Wilhelm, komme!“

Ha werd ich dann mit Lorbeern ſchön
Den Siegesbrief bedeken,
In meines Buſens Mitte *) ihn
Mit lautem Lachen ſteken! —
Und d'runter ſteh: ich weihe hier
O Göttin Lieb ein Briefchen dir,
Ein Briefchen — dein' Getreuen! **)

---

12. Ach und Weh.

O veh mir armen Corydon!
Ich darf ſie nicht beſuchen —
Ich möchte alle Wetter ſchon
Ob meinem Briefchen fluchen! —
Ha darum ſtos auch Minchen ſich
Schon an der Schwelle! — wunderlich,
Daß alles was bedeutet!

---

*) Veneris media —— æde.

**) Fidas miniſtras.

Kreuzſpinnen und ein altes Weib
  Und Gibize *) und Kröten
Sind — glaub ichs doch mit Seel und Leib,
  Wehſagende Propheten! —
Ein andermal heb Minchen doch
Die Füße in die Höhe hoch,
  Heb ſie bis an den Nabel!

Zum Henker fort mit dir Papier, *)
  Auf dem das Neinwort ſtehet!
Mit Giftſand biſt du ſchröklich mir
  Zur Marter überſäet! —

Du

*) Dem Geſchrei dieſes Vogels giebt man in Schwaben die Vorbedeutung eines Unglüks.

*) Ovid macht im ganzen Gedicht Anſpielung auf den damaligen Gebrauch auf Tafeln, die mit Wachs überſchmiert waren, zu ſchreiben — ich glaubte bei der Traveſtirung dieſe Anſpielung ſchiklicher für meine Leſer mit unſerem jezigen Gebrauch des Papiers zu verwechslen.

Du warſt ſo ſchön von rother Schrift! **)
O Farbe, die ſich wirklich trift
  Zu meinem blut'gen Herzen!

Zum Fenſter will ich dich hinaus
  Du Unglükszettel ſchmeiſſen,
Der erſte Hund an meinem Haus
  Soll dich in Stüken reiſſen! —
Du ſakermentiſches Papier,
Wieviel ſoll ich dann über dir
  Noch Pater Noſter beten? —

Ich ſag es laut und überführt
  Und ſonder allen Zweifel:
Der dich aus Lumpen hat formirt,
  Der war — ich ſags — mein Teufel! —

**) Wir bedienen uns ja auch bisweilen rother Dinte.

Ein Schurke, der im Zuchthaus ſaß,
Den auf dem Rad *) ein Rabe fras,
  Trug ſicher dieſe Lumpen!

Um die Papiermühl mochte ja
  Ein Kukuk ſchröklich heulen!
Ihr ſchwarzes Neſt verbargen da
  Die Habicht und die Eulen! —
Ich Thor vertraute mein Gefühl
Dem falſchen Blatte — ſchrieb ſoviel
  Soviel von ſüßer Liebe!

Du ſchikteſt dich viel beſſer wohl
  Ein Urtel drauf zu ſchmieren,
Das einen armen Sünder ſoll
  Zum Tode kondemniren! —

---

*) Præbuit — ſuſpendia collo — cruces.

O lägſt du bei den Akten ſchon,
  Worinn die Contribuzion *)
Der Herrn Frankfurter ſtehet!

Ich werd dich ein für allemal
  Nach Sach' und Namen haſſen!
Und ſelbſt der Zeilen krit'ſche Zahl
  Mußt' zu dem Ganzen paſſen! —
Was biet ich dir noch lange Truz?
Papier, dich freſſe Staub und Schmuz,
  Du lumpigs Rattenfutter!

*) Inter ephemeridas —. opes.

13. An die Morgenröthe.

Schon ſteigt im Nebelnegligee *)
  Aurora aus dem Bette!
„ Was kommt Sie ſchon? — ich wollte, he,
  Daß ſie verzögert hätte!
Noch nie lag ich ſo ſüßer Luſt
An meines Mädchens vollen Bruſt,
  Und ſie kommt mich zu ſcheuchen!

's ſchläft ja noch alles weit und breit,
  Noch ruhen alle Wälder,
Vieh, Exzellenz und Herrlichkeit,
  Hochwürden, Städt' und Felder! —
Ach eil ſie nicht — wann ſie nur wüßt',
Wie ſie ſo unwillkommen iſt
  Bei Männer, Weibern, Mädchen!

Man

---

*) Pruinoſo axe.

Man braucht ſie nicht! — der Steuermann
Kommt ohne ſie doch weiter,
Er hält auf ſeiner Flutenban
Sich an die Himmelsleiter *)
Und fährt beim lieben Sternleinlauf
Das Waſſer ruhig ab und auf
Und ſingt ſein Schifferliedchen!

Sie Grobe wekt den Reiſenden,
Der ſich noch nicht erholen,
Sie trommelt ha dem Streitenden
Zu Säbel und Piſtolen!
Sie jagt den Bauern aus dem Bett, *)
Der länger gern geſchlafen hätt',
Den Ochſen aus dem Stalle!

Sie

*) Sidera ſervat.

*) Prima bidente — boves.

Sie jagt ſogar den Knaben 'raus
Und ſchikt ihn in die Klaſſe, *)
Daß er ſich in dem Sklavenhaus
Den Bukel bläuen laſſe! —
Der Richter und der Advokat
Noch wenig Ernſt und Freude hat
Die Akten durchzuleſen!

Die Hausfrau ſchimpft und ſchmäht auf ſie
In Federn noch verſteket,
Daß ſie ſo ungemeldet früh
Sie aus der Ruhe weket,
Jezt muß ſie wieder in die Küch', *)
An's Spinnrad, Strikzeug, Nadelſtich
Und Strümpf' und Hoſen flikeu!

All's

*) Traditque magiſtris.

*) Ad ſua penſa.

All's wollt ich ihr verzeihen gern
  Und ſie nicht weiter ſtrafen!
Nur das erbittert alle Herrn,
  Die gern bei Mädchen ſchlafen,
Daß ſie ſo Teufelsneidiſch iſt
Und ſcheuchet einem frommen Chriſt
  Sein Mädel aus dem Bette!

O käm der Monſieur Petion
  Und lehrte Nacht und Sterne
Die Frankenrevoluzion, *)
  Sie wichen nicht ſo ferne,
Sie ſollten wohl ihr Wagenrad
Zerbrechen ihr, daß ſie fein ſpat
  In unſer Ländchen käme! —

Sie

*) Optavi quoties, ne nox tibi cedere vellet — tuos.

Sie ſollten wohl mit ſtarker Hand
  Ihr ihre Roſſe zämen,
Ihr violettes Ordensband
  Ihr wohl mit Staub verbrämen,
Und, ob Sie iſt Frau Morgenſtral,
Sie doch an einem Wolkenpfal *)
  Gar fein laterniſiren!

Sie giftigs Weib, ihr Sohn ein Mohr *)
  Und ihre Seele gleichen
Einander völlig, daß kein Ohr
  Dem andern kann ſo gleichen! —
Liebt ſie nicht auch den Herrn Zephal?
Meint ſie, man wiß' nicht überall
  Um ihre Liebeshändel?

Der

*) Spiſſa nube.

*) Filius ater.

Der alte Thiton könnte viel
  Zu ihrem Lobe ſchwazen,
Wann der nicht in der Mondbaſtill'
  Sich müßt die Ohren krazen;
Im ganzen Sternenmutterland
Würd' ſie ja öffentlich bekannt
  Als die infamſte H — re!

Weil's ihr bei ihrem alten Mann
  Im Bett nicht lang behaget,
So ſtellt ſie früh die Reiſe an,
  Die aus dem Schlaf uns jaget —
O wann's der junge Cephal wär,
Sie käme doch auf meine Ehr
  Noch nicht vor ein paar Stunden!

Jezt ſoll ich es ich armer Chriſt
  An meinem Leibe büſſen,
Daß ihr's nicht appetittlich iſt
  Den Alten zu genieſſen! —
Hab ich ihr dann gekuppelt? — ho,
Hat ſie dann kein Gewiſſen ſo
  Unſchuldige zu kräaken?

Bleib ſie nur immer lang zu Haus,
  Die Nacht iſt gut zum Küſſen!
Und gukt der Mond zum Himmel 'raus,
  So kann man ſie wohl miſſen!
Manch Mädchen, das am Tag nicht küßt,
Küßt, wann es Nacht und Sternhell iſt,
  Den Bulen ihr zum Troze!

Und legt Durchlaucht und Eminenz
Sich unter Tag in's Bette,
So kriegt die Nacht die Präferenz
An ihrer Lagerſtätte!
Man macht, um ihr zu zeigen an,
Wie ſehr man ſie entbehren kann,
Mit lauter Vorhäng dunkel!

In einer zweimal langen Nacht
Ward Herkules gezeuget —
In ihr ſchon mancher Herr gemacht,
Vor dem die Welt ſich beuget;
Sie aber Madam Morgenröth',
Sie macht die Jungfern uns nur ſpröd
Und lüftet Ehebetten! "

So klagt' ich dieſem Weibe vor
Um ſie herumzulenken —
Es kam ihr wirklich auch vor's Ohr,
Wie ich darf ſicher denken;
Denn Schaamroth ſtieg ihr in's Geſicht, *)
Und dennoch kam der Tag auch nicht
Um ein' Minute ſpäter!

---

14. Troſt an Lore.

Gelt Lorchen! was ich prophezeit,
Das haſt du nun erfahren!
Sagt ich's dir nicht vor langer Zeit?
Hör auf an deinen Haaren
Zu künſteln! — Jezt iſt's ausfriſirt
Und ausgebrennt und austoupirt!
All' Kunſt hat nun ein Ende!

Und

---

*) Rubebat.

Und 's war ſo ſchön — 's floß lokigt fein
Dir runter bis zur Hüfte!
So weich, daß dir mußt' bange ſeyn,
Daß es die Kunſt vergifte;
Weich, wie die Seid aus Indien —
Wie Spinnen zarte Fäden zieh'n
Am einſamen Geländer!

Nicht ſchwarz, nicht gelb — hübſch glänzend blond
Weht' es an deinem Scheitel!
O hätteſt du es nur geſchont,
Und wareſt nicht ſo eitel! —
Jezt iſt hinweg die ſtolze Pracht!
So trau'rt nach einer Wetternacht
Die Birke nakt geſchüttelt!

Es war ſo lenkſam, krümmte ſich
  In ſoviel ſchöne Loken,
Dein Minchen gieng ſo ſäuberlich
  Mit um als wie mit Doken;
Oft ſah ich zu, wann ſie's friſirt,
Wie ſachte ſie den Kamm geführt,
  Daß ſie kein Härchen riſſe!

Hieng's läßig um dem Naken dir,
  Du auf dem Purpurbette
Im Morgenſchlummer lagſt vor mir!
  (Ach heilig iſt die Stätte!)
Wie war's ſo läßig ſchön! — ſo ſchön
Warſt du, wie holde Grazien
  Im Blumenthale ſchlummernd!

So zärtlich wie es war, ſo fein —
 Und konnt'ſt damit ſo hauſen
Durch's Eiſen und der Flamme Pein
 In Ringe es zu krauſen!
O rief ich oft: 's iſt Schad, 's iſt Schad
Das Haar zu brennen, o es hat
 Natürlich ſoviel Reize!

O ſchon es Grauſame, o laß
 Es ſich von ſelber biegen!
Und nun iſt's hin! ein Haar, um das
 Sich Zevs und Bacchus ſchlügen! —
Ein Haar, wie Venus an dem Strand
Des Meeres ſich ein's troken wand
 Kaum aus ihm neugebohren!

Und jezt o Närrin klagſt du doch!
  Dir iſt ja recht geſchehen;
Und kannſt mit Ach und Seufzen noch
  Vor deinem Spiegel ſtehen! —
Sieh nimmer in den Spiegel 'nein!
Was hilft es ſchön geweſen ſein?
  Du mußt dich nun vergeſſen!

's fuhr dir doch keine Hexe nicht
  Mit gift'ger Hand darüber —
Du hatteſt doch die Gelbſucht nicht *)
  Und nicht das hiz'ge Fieber!
Nein, du allein biſt ſchuld daran,
Du haſt's mit eig'ner Hand gethan,
  Was du jezt ſchmerzvoll büſſeſt!

Jezt

---

*) Nec minuit denſas invida lingua comas.

Jezt muß wohl eine Nonne ſich
  Die Haar abſchneiden laſſen,
Die ſchiket der Prälat für dich,
  Die müſſen dir ſchon paſſen;
Wird dann dein ſchönes Haar gelobt,
So denkſt du freilich: „ach man lobt
  Ja nur geborgte Schöne! —

„Wohl ehmals ziemte mir der Ruhm,
  Der Andern jezt gebühret!
Es iſt ja nicht mein Eigenthum,
  Das meinen Kopf ſo zieret“ —
Weinſt überlaut und ſagſt es frei,
Daß es dein eigen Haar nicht ſei,
  Indem dich Schaamroth färbet! —

Blikſt düſter 'rab auf deinen Schoos,
  Worauf die Haar dir fielen,
Wie ſie da liegen klein und groß
  Und Knaben jezt mit ſpielen! —
Geduld! 's iſt noch nicht alles gar!
Bald wächſt dir wieder eigen Haar,
  Dann Lorchen prange wieder!

---

15. Lob der Dichtkunſt.

Was da der Neid nicht räſonnirt,
  Ich ſei ein fauler Lümmel,
Weil ich die Poeſie ſtudirt
  Und nicht im Schlachtgetümmel —
Wie Weiland mein Urgrospapa
Und Grospapa und Herr Papa,
  Die junge Füße ſtäubte! —

Quod non ſum Hofg'richtsadvokat
 Zu Tübingen in Schwaben —
Daß an mir keinen Kirchenrath
 Die Heidelberger haben!
Doch das iſt Ruhm für kurze Zeit;
Ich ſtrebe nach Unſterblichkeit!
 Tout le monde ſoll mir ſingen!

Der Meſſiaden Sänger hoch *)
 Hoch ſoll er ewig leben!
Ihm wird die ſpäte Nachwelt noch
 Mit Dank den Vorzug geben,
Daß er im hohen Geiſtesdrang
Viel exzellente Lieder ſang!
Hoch leb der Barde Klopſtok!

So

*) Der Ovid nennt hier Beiſpiele ſeines Zeitalters — der traveſtirte machts auch ſo!

So lang die Traube giebt den Wein
 Und unſ're Felder Aehren,
Wird Hallers Name werth uns ſeyn
 Und jedermann ihn ehren! —
Und Bürger, ha der brave Mann,
Der Lieder ſingt, wie's keiner kann,
 So voll Natur und Liebe! —

Die ganze weite Mädchenwelt
 Wird ſeine Lieder küſſen —
Die Mädels in dem Sternenfeld
 Einſt freundlich ihn begrüßen,
Und incluſive auch mit ein
Sein Weibchen nennen, die ſo fein
 In Vers' an ihn geſchrieben!

Per

Per ſeculorum ſecula,
  Es lang es luſt'ge Zecher
Auf Erden giebt, ſo wird man ja
  Beim vollen Rheinweinbecher
Noch Vater Kleiſt gedenken, und
An voller Tafel in die Rund
  „ Am Rhein, am Rhein “ ertönen!

Der einen Oberon uns ſchrieb
  Und eine Idris, lebe,
Bis daß es keinen loſen Dieb
  Und keine Schurken gebe! —
So lang ein Zeitungsſchreiber lügt
Und eine Kupplerin betrügt,
  Wird Uz der Dichter leben!

So lang Baronen wie das Vieh
Die Bauern umhertreiben,
Wird unſer großer K o z e b ů e
Auf deutſchen Bühnen bleiben! —
So lang der Pfaff die Köchin liebt,
So lang es Schwabenmädel giebt,
Wird man Freund S ch u b a r t nennen!

So lang beim hohen Kammerg'richt
Prozeße müßig ſchlafen,
So wird auch L e ſ ſ i n g s Muſe nicht
Des Alters Undank ſtrafen —
Und J ſſ l a n d immer vorne an,
So lang's Makronen, Marcipan
Und Bonbons giebet, ſtehen!

Frau Karſchin hoch im Himmelszelt,
So lang noch Weiber brummen,
Wird ſie der ganzen weiten Welt
Nicht aus dem Sinne kommen! —
Und Gellerts Ehre nicht vergeh'n,
So lang als Männerchen noch ſteh'n
Hübſch unter dem Pantoffel!

So lang als Bauern Weh und Ach
Ob Advokaten ſchreien,
Wird Stäudlins Muſenallmanach
Sich immer rühmlich reihen
An alle Florilegia
Und andre Spicilegia
Der hochgeprieſ'nen Dichtkunſt!

Bis daß es keine Bon vivants
 Und ſchwang're Jungfern giebet,
Wird Schiller o der Ehrenmann
 Allmänniglich geliebet! —
So lang's noch giebt ein Honigbrod,
So ſtirbt auch nicht den Autorstod
 Der Dichter des Romeo!

So lang der Hund die Wand bepiſt,
 Und zwiſchen Hund und Katzen
Antipati und Zwietracht iſt,
 Wird man vom Ramler ſchwatzen! —
Eh Stollbergs Ruhm verliſche doch,
Eh müſſen lauter Fröſche noch
 Aus Rezenſenten werden!

Eh müßte ſich zum Luterthum
 Noch Pater Fr — k bekehren,
Eh Gleims des Herzensſängers Ruhm
 Ein Zeitſturm könnt' zerſtören! —

Blumauers Aeneide bleibt,
So lang die Lieb' ihr Handwerk treibt,
  Lektür' für Herrn und Damen!

Drum alles ſchwindet mit der Zeit,
  Unſterblich ſind nur Lieder!
Vom ſteilen Fels der Ewigkeit
  Erhallt ihr Echo wieder!
Prangt Könige mit Stern und Band,
Euch küß der Bauer Rok und Hand,
  Und Sklaven Eure Füße! —

Holt aus dem Meere Perlen Euch
  Und Gold aus Perus Minen,
Meubliret eure Zimmer reich,
  Laßt Hunderte Euch fröhnen!
Der Pöbel ſtaunt ſolch Bagatell! —
Ich lobe mir doch meine Stell:
  Ein Dichter pro honore!

Und wann es hier kapores geht,
  Und heißt: er iſt geweſen,
Wird man mich an der Toilett'
  Im Bette oft mich leſen!
Ein Bule nimmt mich in die Hand
Und lieſt von mir bei ſtiller Wand
  Dem Mädchen voll Gefühle!

Dann trift mich auch der Neid nicht mehr,
  Er hat nur hier ſein Votum!
Der Tod reſtituirt die Ehr
  Alljedermann in totum! —
Komm, hole Menſchenwürger mich,
Die Quinteſſenz von meinem Ich
  Wird mich doch überleben!

Ovids
Liebeslieder.

Zweites Buch.

---

1. Huldigungsgeſang an Amor.

Schon wieder ſchreib ich — auch dis Lied
Soll Amor mir diktiren,
So lang als meine Muſe glüht,
Er mir die Feder führen!
Von mir ſang ich vor einem Jahr,
Wie ich ein lokres Pürſchgen war
Und manches Streichgen ſpielte!

Von keuſchen Nonnen ſing ich nicht,
Die nur ihr Pfund vergraben —
Euch Mädchen weih ich mein Gedicht,
Die Feu'r im Buſen haben!

Dem Jüngling, dem zum erſtenmal
Ein unbekannter Liebesſtral
Durch's Hirn und Herze fähret!

Ein Jüngling gleich verliebt wie ich
Soll dieſe Reime leſen,
Und dann erfahre er durch mich,
Was für ein Ding geweſen,
Das Kopf und Herz ihm ſo verrükt,
So wonneſelig ihn entzükt
Und doch ſo ängſtlich quälet!

„ Gerade wie mir's iſt um's Herz,
Steht's da in dem Geſange —
Juſt dieſe Wonne, dieſer Schmerz,
Und wie iſt mir ſo bange!
Wer Gukuk hat's dem Mann geſagt,
Was mich ſo freut und mich ſo plagt?
Wird er beſtürzet fragen! “

Ich

Ich wollt vom ſiebenjähr'gen Krieg
  Und hohen Schlachten ſingen,
Vom großen Fried'rich, welche Sieg
  Er wuſte zu erringen —
Vom groſſen Sturm in Liſſabon *)
Und was als für Kometen ſchon
  Am Himmel ſind geweſen! —

Wollt' von der großen Catharin'
  Ein ſtattlich Carmen dichten,
Wie ſie in Ottomanien
  Ihr Sach wuſt' einzurichten —
Wie ſie erſt kurz vom Polenthron
Die neue Konſtituzion
  Mit Fünfzigtauſend jagte!

 Sieh

*) Cum male ſe Tellus ulta eſt — oſſa tulit.

Sieh' da erzürnte Lora ſich
  Und ſchloß vor mir ihr Zimmer;
Hm! dachte ich an Friderich
  Und Catharina nimmer!
Pardonnes moi — aber doch
Seid lieber Ihr zwei böſe noch, *)
  Als daß mein Mädchen zürne!

Jezt ſang ich gleich von Lieb und Scherz
  Da capo frohe Lieder *)
Da brach auch Lora ſchon das Herz,
  Sie zeigte ſich mir wieder! —
Ha, was vermag nicht ein Poet?
Was er gebietet, vor ihm ſteht,
  Und was er will, geſchiehet!

Und

*) Clauſa tuo — fulmen erat.

*) Blanditias — reſumſi.

Und wer auch noch ſo zornig wär
Und wollt ihn gar verſchlingen,
Den kann wohl durch ein Liedgen er
Auf ſeine Seite bringen! —
Ich ſang! — Huſch ſprang die Thüre auf,
Und Lora kam in vollem Lauf
Lieblächelnd mir entgegen!

Was nüzt es mir, wann ich auch ſo
Ein Lied von Helden dichte,
Von Joſeph, Guſtav, Romanzow
Und Elliots Geſchichte? —
Als aber ich dem Mädel ſang,
Wie da mein liebes Mädel ſprang
Den Dichter zu belohnen!

O das iſt Lohn voll Seligkeit,
  Den kann kein Held mir geben!
Adieu ihr Helden weit und breit,
  Vor mir mögt ihr wohl leben!
Ich bin kein Gnadenſänger nicht! — *)
Ihr Mädchen höret mein Gedicht,
  Was Amor aus mir ſinget!

---

2. An einen Keuſchheitswächter.

He Keuſchheitswächter höre mich,
  Was ich zu Nuz dir ſage:
Dein Dienſt iſt mein Seel wunderlich
  Und deiner Frau zur Plage! —
O welch in tauſend Liebespracht
Gieng doch das Weibchen geſtern Nacht
  In der Allee ſpaziren!

Mich

---

*) Non apta eſt gratia veſtra mihi.

Mich freut' ihr göttliches Geſicht,
  Ich ſchrieb ihr gleich von Liebe;
Sie ſchrieb mir drauf: „ ich darf ja nicht,
  Ich tödte meine Triebe! “
Und als ich zornig frug, warum?
So ſprach ſie „ leider ach darum,
  Weil man mir ſo aufpaſſet! “ —

Du biſt nicht klug — ſie haſſet dich
  Doch ohne allen Zweifel,
Und den, vor dem man fürchtet ſich,
  Wünſcht man ja wohl zum Teufel —
Und ſo ein Narr iſt auch ihr Mann!
Wovon man doch nichts nehmen kann,
  Was nüzt das zu bewachen?

Doch laß ihn immer närriſch ſeyn
  Und ſteif und feſte glauben,
Sein ſchönes Weib ſei Engelrein,
  Unſchuldig wie die Tauben —
Nur du ſei g'ſcheut und gönne ihr
Das bischen Freiheit — ſie wird dir
  Reciproce ſie geben!

Willt du der Unterhändler ſeyn,
  Wohlan, das wird dir glüken!
Wirſt du dich aber etwa ſcheu'n,
  So lerne dich nur ſchiken!
Dann wenn ſie jezt ein Briefchen lieſt,
So glaube du, das Briefchen iſt
  Von ihrer lieben Mutter!

Kommt je ein Fremder in das Haus,
  So lernſt du ihn ja kennen,
Dann laß ihn immer ein und aus
  Ohn' wieder ihn zu nennen!
Geht er an's Krankenbett zu ihr
So ſtell auch du dir gleichſalls für,
  Sie ſeie krank geworden! —

Verweilt er etwa lange ſich
  ('s giebt öfters Hinderniſſe!)
So werde mir nicht ärgerlich,
  Daß dich's ja nicht verdrieſſe!
Schlag deinen Mantel um dich 'rum
Und lege dich fein ruhig fromm
  Und ſchlafe, ſchnarch' und träume!

Bekümm're dich doch nicht um ſie,
  Was etwa mag geſchehen,
Wann ſie wird in die Komödie
  Und Maskeraden gehen! —
Glaub, daß dir dis zum Ruhm gereicht,
Und 's iſt ja doch kein Dienſt ſo leicht
  Als wo man nur darf ſchweigen!

Dann biſt im Haus ſous Gouverneur
  Und haſt zu dirigiren,
Dann giebt es keine Prügel mehr,
  Wann du darfſt 's Ruder führen!
Dann biſt du in dem Korbe Hahn,
Die Andere verachtet man;
  „ 's iſt lumpiges Geſindel! “

Und

Und fehlt es an Meriten dir,
  Die kriegſt du angezwikt!
Der wird ein Mann, (das glaube mir,)
  Der in dis Amt ſich ſchikt! —
Er lebt ſo ſtäts bei frohem Muth,
Und beide Herren ſind ihm gut
  Der Ehmann und der Bule!

Und zankt der Ehmann zwiſchen d'rein,
  Das iſt dir nur zum Lachen,
Da darf die Frau nur freundlich ſein,
  So ändern ſich die Sachen!
Oft klag ſie ſelber über dich
Und lärm' und heul' und ſchelte dich
  Wohl einen loſen Schlingel! —

Du wirſſt ihr wieder etwas vor,
Doch was ſie leicht kann läugnen,
Das hört der Mann mit kaltem Ohr;
Wird ſich dann was ereignen,
Was wirklich ein Verbrechen iſt,
So denkt der Pinſel: o es iſt *)
Auch wiederum erlogen!“

Sieh ſo ſteigt täglich deine Ehr
Und deine Revenüen! —
Verräther aber müſſen ſchwer
In Ketten einherziehen!
Manch' g'heimer Secretarius
Seufzt tief in Kerkerfinſternus
Als eine Plaudertaſche!

Manch

*) In verum falſo crimine deme fidem.

Manch Kammermädchen ſchwazt dem Mann
 Gar viel von ſeinem Weibe,
Das ſteht dem Mann wohl anfangs an
 Zum loſen Zeitvertreibe!
Zulezt jagt er das Mädel 'naus,
Und Frau bleibt Frau *) und in dem Haus,
 Quod probe eſt notandum!

's mußt mancher Schwäzer in Paris
 In die Baſtill ſpaziren,
Weil er von der Madam' Marquiß'
 Sich traut' zu referiren;
Und das war noch nicht Straf' genug —
Das iſt ja doppelter Betrug
 Zugleich am Mann und Dame!

Der

---

*) Illa dea eſt.

Der Gatte kränkt ſich bitterlich,
  Hin iſt des Weibes Ehre! —
D'rum glaube du mir ſicherlich
  Und folge meiner Lehre:
'ſ macht keiner ſich beim Mann beliebt,
Der, wann das Weib noch neben liebt,
  Dem Manne es erzählet! —

Iſt er phlegmatiſcher Natur,
  Der läßt ſich nicht aufhezen —
Und iſt er hizig, wirſt du nur
  Ex ſtatu quo ihn ſetzen,
Ihm Ruhe und Zufriedenheit
Auf ſeine ganze Lebenszeit
  Unwiederbringlich rauben!

Und

Und kommt die Sache vor Gericht
Und wär wie ja und Amen,
So gelten doch Beweiſe nicht
Und unterſchrieb'ne Namen —
Dann eines Weibes ſchlaue Kunſt
Und eines Burgermeiſters Gunſt
Läßt keine Zeugen gelten!

Und hätt' der ſelbſt mit angeſeh'n,
Was jezt das Weibchen triebe,
So darf ſie nur nichts eingeſteh'n,
So traut er gleich aus Liebe
Selbſt ſeinen eig'nen Augen nicht,
Und ſchimpft und flucht auf ſein Geſicht,
Daß er ſo ſchöpp geweſen! —

Und fängt ſie gar zu weinen an,
  So heult er mit der Schwache
Und ſchreit: verflucht ſei auch der Mann,
  Es büße mir der Drache! —
Da ſiehe dein verſchieden Loos:
Das Weib ſizt auf des Richters Schoos,
  Und du kriegſt tüchtig Prügel!

D'rum öfne du mir kühn das Haus!
  Nicht Gift und Dolche brüten
Ich und das liebe Weibchen aus!
  Wir ſind ja wohl zufrieden,
Wann wir nur lieben können — nur
Uns lieben, und das heiſcht Natur,
  Iſt je ein Wunſch wohl frömmer?

---

3. An einen Portier.

Hör du Capaun *) von Portier
  Ich kann es kaum mehr ſehen,
Daß du ſollſt ſo perpetue
  Vor Lora Schildwach ſtehen!
Du Taugenichts im Venusland
Ganz mit der Liebe unbekannt
  Eiskalt für Kuß und Bette!

O dem's zuerſten fiele ein
  Die Männer zu beſchneiden,
O müßte der die Höllenpein
  An ſich zuvor ſelbſt leiden! —
Du ſollſt ein guter Junge ſeyn
Und räumteſt meine Bitt' mir ein,
  Wärſt du nur ſelbſt verliebet!

K 3 Giebſt

*) Nec vir nec fœmina.

Giebſt keinen Stallknecht *) und Soldat,
  Noch Bettelvogt **) in Schwaben! —
Ein Mann, der Glut im Köcher hat,
  Kann ſolchen Dienſt blos haben;
Was männlich iſt, das laſſe du,
Und führe blos in Fried und Ruh
  Für Mädchen deine Fahne!

Den Mädchen ſuche nur allein
  Gefällig jezt zu werden,
Wollt'ſt du nicht ihnen dienſtbar ſein,
  Was thät'ſt du dann auf Erden?
Sieh in des Lebens Morgenpracht
Das Mädchen für die Lieb gemacht,
  Und laß dich das erbarmen! —

*) Non tu natus equo —

**) Dextræ convenit haſta tuæ.

O möchteſt du das ſchöne G'ſicht
  Dann ſo verſchimmeln laſſen? —
Und ſieh, ſie führt dich hinter's Licht,
  Magſt ihr noch ſo aufpaſſen;
Was zwei zuſammen ausgemacht,
Dis wird in Richtigkeit gebracht,
  Als ob's Gott Vater wollte!

Doch ja man will gebeten ſein,
  Wann man ſoll was verleihen,
Drum legen wir die Bitte ein
  Uns jetzo zu erfreuen!
„ Jezt iſt die ſchönſte Zeit dazu,
Jezt laſſe du in ſüßer Ruh
  Uns connivendo ſcherzen! “

4. Freies Geſtändniß.

Scheinheilig mag der Pfaffe ſein
Und ſeine Fehler ſchminken,
Ich aber mag kein Heuchler ſein
Und geh nicht um mit Ränken —
Nein! ich bekenne, offen frei,
Wanns gut iſt, daß man offen ſei:
„ Gott ſei mir Sünder gnädig! “

Ich haſſe — Gott verdamme mich!
Selbſt das Gezeug der Liebe,
Und dennoch regen immer ſich
In mir der Wolluſt Triebe!
'S iſt meiner Seel ein' wahre Pein -
So immerfort verliebt zu ſein
Und doch gern frei ſein wollen!

Ich bin mein eig'ner Herr nicht mehr,
Gleich einer Meereswelle
Mein Herz getrieben hin und her
Hat keine fixe Stelle!
Wärs Eine Form, die mir behagt!
Du lieber Gott, die Liebe plagt
Mich wohl in tauſend Formen!

Sieht Eine ſo beſcheiden d'rein,
So fährt mir's durch die Glieder:
„ O wär das keuſche Mädchen mein
Und liebte mich auch wieder! “ —
Iſt Eine los' und üppig, ha,
Wie ſie mich feſſelt, „ ſie muß ja
In's Bett vortreflich taugen! — “

Hat Eine ſo ein ernſt Geſicht
  Wie weiland Frau Xantippe,
So denk ich: 's iſt ihr Ernſt doch nicht,
  Von Fleiſch ſind ihre Rippe! —
Mich freut das Mädchen in der Stadt, *)
Die Wiz und viele Kenntnis hat,
  Und's dumme Bauermädel!

Die einen guten Dichter mich
  Und mehr als Bürger nennet,
Wie gleich mein Buſen mächtiglich
  Voll Liebe für ſie brennet! —
Und die mich tadelt kek und frei
Daß ich ein Knittelreimer ſei,
  Möcht' ich am Leibe ſtrafen!

Hat

*) Sive es docta — ſimplicitate tua.

Hat Eine einen ſanften Tritt,
So lob ich mir ihr Füsſchen —
Hat Eine einen ſchweren Schritt,
Doch zärter iſt ihr Küsſchen! —
Und wenn voll gar ein Mädchen ſingt,
Wie mir's in's Ohr und Herze dringt,
Wie reizt michs ſie zu küſſen!

Spielt Eine die Harmonika
Und auf dem Saitenflügel,
Wer lieſſe wohl nicht ma foi
Der Liebe freien Zügel? —
's trägt Manche ſich mit ſoviel Gout,
Wer ſieht den weiſſen Arm mit Ruh
Und ihres Wuchſes Schwingen? —

Und ich nun gar! dann giebt es was,
  Das mich nicht gleich verrůket?
Ich liebe dis und liebe das
  Und halte mich beglůket!
Stellt mir ein Mådel her ſo wůſt,
Wie drei Tag Regenwetter iſt,
  Ich mein's ſei Werthers Lotte!

Iſt Eine gros, die lob ich mir,
  Sie fůllt das ganze Bette —
Iſt Eine klein, ſo wůnſch ich mir,
  Daß ich das Nettchen *) håtte!
Klein oder gros! ihr Mådchen ſeid
Doch meines Herzens gröſte Freud,
  Mein ſans pareille Vergnůgen!

Iſt

*) Habilis brevitate ſua.

Iſt Eine in dem Negligee,
  So kann ich mich gleich fragen:
Wie wird das gute Mädchen, he!
  Im Putze erſt behagen? —
Steht Eine ſchon in vollem Glanz
Vor mir, ſo ſchwindelt es mir ganz;
  Ich fall zu ihren Füßen!

Ich lieb die Mädchen weis und roth,
  Blondinen und Brünetten!
Es ſchuf ſie all der liebe Gott,
  Daß wir plaiſir d'ran hätten,
Das Mädchen mit dem Rabenhaar,
Das Mädchen mit dem Safranhaar,
  Wohl eine wie die Ander!

Da iſt kein Märchen, kein Roman
(Und 's giebt ihr doch ſo viele;)
Worinn ich mich nicht leſen kann
Und meine Liebesſpiele! —
Ich bin kein Koſtverächter nicht,
Für mich hat Reiz das Junggeſicht,
Und Reiz die Runzelſtirne!

Die Jugend reizt mich durch Geſtalt
Und durch Erfahrung Greiſe!
So lieb ich beide jung und alt,
Ein's ſchön und 's Ander weiſe! —
Im ganzen heil'gen röm'ſchen Reich
Bin ich doch aller Mädchen gleich
Ergeb'ner Freund und Diener!

---

5. An die Treuloſe.

'ſ iſt keine keinen Heller werth
Und werth für ſie zu ſterben!
Doch breche meine Form von Erd
Gleich in zehntauſend Scherben,
Weil deine Lieb ſich wandte um,
Du malum neceſſarium
Wie alle deine Schweſtern!

Wärs nur ein fliegendes Papier,
Das dich verrathen hätte,
Wärs nur, daß Einer heimlich dir
Etwas geſchenket hätte! —
O wollte Gott ich irrte mich,
Du könnt'ſt legitimiren dich!
Mein Recht iſt meine Plage!

Wer für ſein Mädchen ſtreiten kann,
  Wohl ihm! — wenn ſie ihm ſaget:
„ Sieh Lieber, ich habs nicht gethan,
  Weſſ' mich dein Herz anklaget! “
Weh aber auch dem Liebenden,
Dem ſelbſt ſein Mädchen muß geſtehn:
  „ Ich habe mich vergangen! “

Ich Armer ſah es ſelbſt mit an —
  Ihr glaubtet, daß ich ſchlafe;
Ich ſah es ſelbſt, was Ihr gethan
  Zu meiner eig'nen Strafe!
Sah Euer Augenwimpernſpiel,
Sah der verſtohl'nen Winke viel,
  So gut wie laute Worte!

Kurz: Aug und Hand und Finger ſprach,
  Ich konnt es all verſtehen!
Tief ſeufzt ich: ich Elender ach,
  Daß ich das Ding muß ſehen!
Warum ſind Liebende ſo klug?
O merkte keiner den Betrug! —
  Ich merkte alle Worte!

Es war ſchon um die Mitternacht
  Und Mancher ſchlich nach Hauſe,
Und Mancher wohl zurecht gemacht
  Entſchlief vom fetten Schmauſe —
Da gieng es an ein Küſſen, und
's war doch, als ob ſich euer Mund
  Im Kuß lies copuliren! *)

So

*) Illa mihi lingua nexa fuiſſe liquet.

So küſſen ſich Geſchwiſter nicht;
  So küßt der Pfaff die Schweſter! *)
So küſſen Philoſophen nicht; **)
  So küßt man im Orcheſter!
So küßt den jungen Lieutenant ***)
Sein Mädchen, das er an der Hand
  Durch's weite Lager führet!

Hm, fuhr ich auf „ was machſt du hier?
  Geh pake dich — beim Wetter,
Das Mädel das gehört nicht dir,
  Mein iſt ſie — alle Götter,
Mein iſt ſie, ich der Ihrige,
Was ſoll der loſe Bube hie
  Mein Eigenthum verpraſſen? "

So

---

*) Sed tuleris cupido mollis amica viro.

**) Nec Phœbam ferre Dianæ.

***) Sed venerem Marti — ſuo.

So rief ich, und was Liebeswut
Noch weiter aus mir triebe —
Es rötheten ihr keuſches Blut
Sogleich Gewiſſenstriebe!
Wie — wann der Morgenhimmel glüht,
Wie keuſcher Buſen Feuer ſprüht
Im Schoos des Bräutigames —

Wie Roſen unter Lilien,
Und wie die Wandtapete
Getuſcht mit ſanftem Carmoſin,
War ihrer Wangen Röthe! —
So ſchön, ſo reizend ſtand ſie da,
Daß ich in meinem Leben ja
Sie ſchöner nicht geſehen!

Sie ſenkte ihren Blik — wie ſchön
War dieſes Niederbliken!
Und Kummer ſprach aus ihrer Mien',
Ein Kummer zum Entzüken! —
Ich wollte in ihr Lokenhaar
Ihr ſtürzen — ha blutdürſtend gar
Ihr ins Geſicht ſchon ſtürzen!

Und ſah ſie ſo — im Augenblik
Lies ich die Hände ſinken!
O Mädchen, Euer Waffenglük
Geht über alles denken! —
So wild ich kaum vorher noch war,
So bat ich dummer Eſel gar
Jezt auch um ſolch ein Küſchen!

Da lachte ſie und küßte mich
 So recht mit Leib und Seele!
Das Wettermädchen küßte mich;
 Daß 's fuhr durch Leib und Seele! —
O kriegte Herr Eulogius *)
Wohl einmal einen ſolchen Kuß,
 Er ſchmiß noch weg den Chorrok!

O weh mir, daß du haſt gewärt
 Noch Einem ſolche Küſſe!
So hab ich dich nicht küſſen g'lert,
 So feurig, ach ſo ſüße!
Du haſt auf fremdem Munde noch
Im Küſſen profitiret *), doch
 Den Henker dem Präceptor!

*) Exeutere — jovi.
*) Et quiddam viſa eſt addidiciſſe novi.

O weh mir, daß ein Kuß von dir
  Juſt heut ſo gut mir ſchmekte!
Juſt heut ſo innig voll Begier
  Dein Zůngchen meines lekte!
Und wohl mir noch auf meine Ehr,
Wann dis mein gröſter Kummer wär,
  Und ſchon iſts bittrer Kummer!

Wo lehrte Er die Küſſe dich?
  (Deß kann ich mich nicht tröſten;)
Im Bette lernt das Küſſen ſich
  Doch wohl am allerbeſten!
O der hat übergroßen Lohn
Von ſeiner ſchönen Lektion
  Dein Herr Magiſter Küßmich!

6. Auf den Tod eines Papagei.

Ach hin iſt Lorchens Papagei,
Der Vogel iſt capores!
Ihr Vögel viel und mancherlei,
Habt ihr ein bischen Mores,
So ſammelt Euch am Trauerhaus
Und helft die Leiche friedlich 'naus
Zur Ruheſtätt' geleiten!

Geht, ſchlaget mit den Flügelchen,
Und krazt Euch blut'ge Thränen,
Zerräſt die ſtarre Federchen
Und ſingt in Klagetönen!
Wehmüth'ge Philomele du,
Du ſchikſt am beſten dich dazu
Dich in dis Leid zu miſchen!

Miſcht Euch ihr Vögel alle d'rein!
  Und Täubchen, laß dir ſagen:
Du muſt am Sarge vornen ſein
  Und 's Cruzifix hübſch tragen!
Ihr warèt euch ſo herzlich gut
Und theiltet Euer Haab und Gut
  So friedlich miteinander!

Was weiland Monſieur Oreſt
  Und Pylades ſich waren,
So wußtet ihr auch treu und feſt
  In Liebe Euch zu paaren! —
Doch was half lieber Papagei
Dir deine Schönheit, deine Treu
  Und deine Plauderkehle?

Was

Was halfs, daß Lora gut dir war,
  Ihr Streicheln und ihr Küſſen?
Das alles half dir doch kein Haar
  Vor dem nicht ſterben müſſen!
Jezt liegſt du da! — ach warſt ſo ſchön,
Die Federn wie Smaragd ſo grün,
  Und Safrangelb dein Schnabel,

Und plaudertest ſo rein und gut! —
  Ich möchte um dich weinen;
Warſt immer ſo bei frohem Muth
  Und friedlich mit den Deinen!
Ein kleiner Schwäzer wareſt du,
Sonſt aber liebteſt du die Ruh
  Und den ſo werthen Frieden!

Die Wachteln werden doch ſo alt,
  Die immerfort ſich ſtreiten
Als würden ſie von Kriegen alt,
  Und du ſtarbſt ſo bei Zeiten! —
Dir g'nügte eine Kleinigkeit,
Aus Liebe zur Geſchwätzigkeit
  Vergaßſt du oft zu eſſen!

Dein Mahl war einfach — eine Nuß
  Und Mohn, und helles Waſſer
War dein beſtändiger Genus —
  Hingegen and're Praſſer
Der Räuber Habicht und der Weih'
Bekannt durch ihre Plünderei,
  Die leben oft wie lange?

Die Dole, die nur „Schütt, ſchütt“ ſchreit
  Und die verhaßte Krähe
Erhalten ſich ſo lange Zeit —
  Du ſtirbſt ſo früh — o wehe,
Daß dich der Tod im Sake hat,
Du Redner wie ein Advokat,
  Du alter Weiber Echo!

So geht's auf dieſer Krüppelerd!
  Der Henker holt das Beſte
Am erſten — und was nichts iſt werth,
  Iſt dauerhaft und feſte!
Ein großer Guſtav mußt' davon — *)
Ein and'rer Pinſel auf dem Thron
  Lebt ſeinem Volk zur Plage!

Wie

*) Triſtia Phyllacidæ — Hector erat.

Wie flehte Lora: Schad iſt's, Schad!
  Was aber half ihr Flehen?
Du mußteſt fort — ohn' alle Gnad
  Den Weg des Fleiſches gehen! —
Der Abſchied that dir ſelbſt ſo weh!
Du röchelteſt noch dein Adieu
  Mit halb gebroch'ner Zunge!

Ums eliſeiſche Gebiet
  Steh'n Schattenreiche Eichen,
Ein ew'ger Klee im Thale blüht
  Durchſtrömt von Spiegelteichen;
Dis iſt, wie die Legende ſagt,
Wann die Legende Wahrheit ſagt,
  Die Heimath edler Vögel?

Dort kommt kein Bürgerlicher an, *)
  Da müſſen Orden glänzen,
Der Herrn von Phoenix, Pfau und Schwan
  Geprieſ'ne Exzellenzen —
Die Frau von Taub Hochwohlgebor'n
Nebſt ihrem Liebling auserkor'n
  Und all dergleichen Gnaden!

Du lieber Papagei biſt auch
  Jezt ſchon in dieſem Orden! —
Den Körper dek nach altem Brauch
  Ein Stein — mit dieſen Worten:
Glaubt Brüder: Lora liebte mich,
Und 's war kein Schwäzer ſo wie ich
  Im ganzen Vögelreiche!

*) Obſcœnæ quo prohibentur aves.

7. An Lore.

O Lorchen willt du bis in's Grab
Mit Vorwürf' mich beſtürmen?
Ich zank und ſtreit mich mit dir ab
Und neue Zweifel thürmen
Sich ſtets in deiner Seele doch,
Ich werde endlich müde noch
Des ew'gen diſputiren!

Guk ich im Schauſpiel hin und her,
Du glaubſt, ich ſeh nach Schönen,
Spricht Eine mit mir ohngefähr,
So ſiehſt du falſche Mienen —
Lob ich ein Mädchen, raufſt du mich,
Und ſchimpf ich Eine, zeihſt du mich,
Daß ich mich fein verſtelle!

Sind

Sind meine Wangen glühend roth,
  Kalt nennſt du meine Triebe!
Und ſeh ich bleich aus wie der Todt,
  So iſt's aus fremder Liebe! —
Wenn ich ſo ein Kalfakter wär,
So wollt ich wohl auf meine Ehr
  Die Strafe gerne leiden!

So unverdienet quälſt du mich,
  Mich rührt dein Zanken nimmer!
Zank immerfort — du macheſt mich
  Nicht beſſer und nicht ſchlimmer!
Zulezt werd ich dem Eſel gleich,
Der ſchon gewohnt an ſeine Streich'
  Doch immer ſachte ſchleichet!

Und gar noch eine Kammerkaz
  Hätt mich verführen ſollen?
Wer wird in einen ſolchen Fraz
  Sich dann verlieben wollen?
Nein! glaube mir auf meine Ehr,
Wann ich auch wirklich untreu wär,
  Daß ich nicht ſo weit ſänke!

Wie kann ein Honett'hom' von Stand
  So ein Geſchöpf umarmen?
Da bin ich warlich zu galant
  Mich dieſer zu erbarmen!
Ha die, die immer um dich iſt,
Und die ſo ganz ergeben iſt,
  Sollt ich um Liebe bitten?

Und ſchlüg ſie mir die Bitte aus,
  Wie könnt' es die verhelen?
Die lief ja gleich von Haus zu Haus
  Das Märchen zu erzehlen! —
Ich ſagt' es lieber ſelber dir! —
Nein, liebes Lorchen, glaube mir:
  Ich bin, Gott weiß, unſchuldig!

---

8. An Loras Kammermädchen.

O Minchen, das friſiren kann,
  Wie man kein Kammermädchen
Wohl weit und breit wird treffen an
  In Städten und in Städtchen —
Kurz: ſo geſchikt und extrafein,
Daß du am größten Hof ſollt'ſt ſein,
  Die Kaiſerin bedienen!

O denke den verdammten Streich,
Daß Lora hat erfahren,
Wie wir Uns beide gleich und gleich
In ſüßer Wolluſt paaren!
Wer hat es Lora wohl geſagt,
Daß Uns der Henker hat geplagt,
Daß wir beiſammen ſchliefen?

Und doch ward ich kein bischen roth,
Ich hab mich nicht verrathen!
Ich läugnete beim lieben Gott
Rund alles, was wir thaten,
Und ſchwur, daß der ein Eſel ſei,
Der ſich in eine Bulerei
Mit einer Dienſtmagd laſſe!

Und dannoch thut's manch' g'ſcheuter Mann,
Manch' Kammerpräſidente,
Profeſſor, Doktor, Edelmann,
Und mancher Staatsregente!
Ich bin nicht Kammerpräſident,
Profeſſor, Edelmann, Regent,
Warum ſollt' ich mich ſchämen?

Du gutes Minchen wardſt ſo roth,
Als Lora forſchen wollte! —
Ich Sünder ſchwur dir frech bei Gott,
Daß er mich rächen ſollte!
Nein! lieber Gott du thuſt es nicht,
Und wirſt dem armen Böſewicht
Die Nothlüg' doch vergeſſen!

Du aber Minchen läßſt mich doch
  Præſtanda fort präſtiren
Und mit dir, Liebchen, heute noch
  Ein bischen kareſſiren!
Was ſakerlot? du willt ja nicht!
Biſt du o ſchnippiges Geſicht
  Schon meiner ſatt geworden?

Schlägſt du nicht gleich die Hand mir ein,
  Werd ich zu Lora gehen
Und unſ're Liebſchaft kurz und klein
  Ihr ſelber frei geſtehen —
Wo du mich als haſt hingebracht,
Wie oft bei Tag, wie oft bei Nacht
  Ich mit dir Liebe pflegte!

9. Zwei auf einmal.

Du ſagſt, man kann auf einmal nicht
  Zwei Mädchen kareßiren,
Und ich kann doch, ich böſer Wicht
  Mit mir es demonſtriren!
Ich liebe wirklich zwei zugleich,
Und beide ſind an Reizen reich
  Und beide hübſch gepuzet!

'ſ iſt ein' verteufelte Affair
  Um unſers Herrgotts Schönen!
Bald lieb ich meine Lora mehr,
  Bald ſtärker Kleomenen —
So wogt der Sturm auf wildem Meer
Den leichten Nachen nicht umher,
  Wie mich die Liebe woget!

O Göttin Liebe, ſieh dein Spiel
 Macht mir ja doppelt Schmerzen,
's macht Eine ſchon des Kummers viel,
 's nagt Eine g'nug am Herzen!
Wozu das viele Laub am Baum,
Das Sternenheer am Wolkenraum,
 Was regnet's in die Meere?

Doch lieber noch verliebt zu ſein
 Als ohn' ein Mädchen leben!
Die Liebe ſchaft wohl manche Pein,
 Doch würzt ſie auch das Leben
So ein platoniſch kaltes Herz,
So eine Mönchsbruſt Stein und Erz
 Mag nur mein Feind beſitzen!

Er ſchlaf im öden Kämmerlein
Und dehne ſich im Bette!
Mir raube kek der Liebe Pein
Die Ruh der Lagerſtätte!
Ich möcht um alles in der Welt
Nicht wie ein General im Zelt
Alleine müßig ſchlafen!

Kommt Mädchen, ſchwelgt Euch ſatt bei mir!
Kann Eine mich nicht leeren,
So mag noch eine Zweite hier
An meinem Buſen zeren!
Zwar bin ich ſchlank — ich trau mir doch
Zwei feuervolle Mädchen noch
Im Bette auszuhalten!

Was nüzt's ein ſchwerer Lümmel ſein?
  Ich habe Nervenkräfte!
Die Liebe hizt noch obendrein
  Mein Blut und meine Säfte;
Stark fall ich wohl nicht in's Gewicht,
Doch hat ſich über mich noch nicht
  Ein Mädchen je beklaget!

Und gieng es eine ganze Nacht
  Wohl drüber und wohl d'runter,
Am Morgen, wann ich bin erwacht,
  Bin ich noch ſtark und munter!
O ſelig der, der als ein Held
Im ſüßen Kampf der Liebe fällt,
  So möcht ich auch wohl ſterben!

Erblutet Euch Unſterblichkeit
  Ihr tapfere Soldaten!
Der Wucherer mag weit und breit
  Durch wilde Meere pfaden
Und endlich, wann es ihm beliebt,
Wann es ein Loch in's Schiffchen giebt,
  Zu todt ſich Waſſer ſaufen!

Top! ich will einſt bei ja und Nein
  Auf meinem Mädel ſterben!
Ein Kuß ſoll noch das lezte ſein,
  Wann ich mich werd' entfärben,
Der mach noch meine Lippen roth!
Wohlan! dann finde mich der Tod
  Top! zwiſchen ihren Füßen!

Dann ſingen um mein Grab herum
 Der Leichenſänger chori:
„ O Numen ſit propitium
 Dem ſüßen peccatori!
Blos für die Mädchen lebte Er,
Blos an den Mädchen ſtarbe Er!
 Gott ſei dem Sünder gnädig!

---

10. Abſchiedslied an Lora da ſie zu Schiff gieng.

O Schiff, das Vater Noa trug
 Mit Weib und Kind und Rinder,
Als einſt die Welle furchtbar ſchlug
 Hoch über Adams Kinder,
So, daß das ganze Weltenhaus
Gerad wie eine plutte *) Maus
 Mit Sak und Pak erſoffe —

Du

*) Soviel als naſſe.

Du ſandſt zuerſt die Flutenban
  Und lehrteſt Menſchen ſchiffen! —
Das las dir gut ſein Wellenmann,
  Daß du troz deinen Pfiffen,
(dann deine Pfiffe läſſt du nie!
Doch die ehrwürd'ge Compagnie
  So ſicher haſt geführet!

Dann hätt'ſt du Vater Noa nicht
  Im Schiffe vög *** laſſen,
So hätt das große Sonnenlicht
  Wohl lange mögen paſſen,
Bis ihm ein neuer Erdenklos
Erſt wieder noch aus ſeinem Schoos
  Hätt' Mann und Weib geboren!

Doch mehr verdienteſt du noch Lohn
  Des Jaſons Schiff zu lenken,
Den ſchon der Schurke Pelion
  Im Geiſte ſah ertrinken! —
So wird noch mancher fortgeſchikt,
Dem es nach kurzem wieder glükt
  Am Hofe zu erſcheinen!

Doch mehr noch ſei auf deiner Hut
  Jezt Lora gut zu fahren!
So führteſt du kein koſtbar Gut
  In ſiebzehnhundert Jahren! —
Nimm Lora hier den Abſchiedskuß!
Dann hebe mir den leichten Fus
  Mit Glük in die Cajüte!

Du eilſt jezt weg vom trauten Bett,
  Wo wir ſo herrlich lagen,
Und läßſt dich trügeriſch unſtät
  Von Meereswellen tragen —
Um all vier Winde willen doch!
Vor Euch vier Winden iſt mir noch
  Mein Seel am allerbängſten!

Da findſt du keinen Pfälzerhof *)
  Und keine Promenade —
Nur Felſen findſt du ſteil und ſchrof!
  D'rum wallt am Meergeſtade
Ihr holde Mädchen immer hin!
Das Ufer hat getreuen Sinn,
  Der Weg im Meer iſt 's Teufels!

*) Ein berühmtes Gaſthaus in Mannheim.

Ha höret die Geſchichten nur
  Von Schlünd und Waſſerſtürmen,
Wo auf der eb'nen Wellenflur
  Sich Berg' und Klippen thürmen,
Und all dergleichen Szenen mehr —
Und glaubt ſie nur auf Schiffers Ehr!
  Die's glaubt, wird nicht erſaufen!

Treibt das Schiff ſtürmiſch her und hin,
  Und fällt erſt dem Matroſen,
Der immer iſt ſo frech und kühn,
  D' Courage in die Hoſen,
Wenn der erſt fängt zu beten an,
Du lieber Gott, wie würde man
  So gern im Dreke patſchen!

Wie wird dir's liebes Mädel geh'n,
  Wann ſo die Wellen ſchlagen,
Wirſt auf zum lieben Himmel ſeh'n
  Und händeringend ſagen;
„ Wie gut iſt's, wo man Pflaſter hat!
In Friedrichs oder Franzens Stadt
  Lebt man ſo ohne Sorgen!

O Liebchen, wär ich jezt bei dir,
  Gieng mit dir auf und nieder,
Du ſpielteſt auf der Zitter mir,
  Und ſängeſt Minnelieder! “
Doch fliehe mich du banger Traum! —
Geh glüklich durch den Wellenraum,
  Bon voiage lieb's Mädchen!

'ſ iſt freilich immer nicht zu trau'n
Den Hochgebor'nen Gnaden,
Doch Euch will ich ſie anvertraun
Ihr Meerespotentaten!
Dann kennt ihr halb nur Eure Pflicht,
So werdet ihr doch warlich nicht
Mir ſo ein Mädel tödten!

Bon voiage — und denke mein
Und komm mit Zephirwinde
Zurük — er mag auch ſtürmiſch ſein,
Bringt er dich nur geſchwinde! —
Hieher ihr Winde — hieher Meer
Treib mir das leichte Fahrzeug her,
Hierher wälzt Euch ihr Waſſer!

Einſt, den Maria trug im Bauch,
Gebote Wind' und Meere,
Und Wind und Waſſer hat wohl auch
Reſpekt für Mädchens Ehre;
Gebiete frei dem Zephir nur
Und leite durch die Flutenſpur
Mit eig'ner Hand das Steuer!

In grauer Ferne ſeh ich dann
Den Nachen hieher lenken,
Und ſchrei: da fårt der Nachen an
Mein Lorchen mir zu ſchenken! —
Dann drük' ich dich an meine Bruſt,
Dann küß ich dich mit Herzensluſt
Und halte Dank und Bettag!

Dann bau ich einen Thron von Sand,
  Da wollen wir Uns ſezen!
Die Großen mag die Marmorwand
  Ihr Sammet ſie ergezen!
Uns dien ein Raſebank zum Tiſch,
Da wollen wir ſo froh und friſch
  Die volle Gläſer leeren!

Dann ſagſt du mir, was als geſchah,
  Wie du beinah erſoffen —
Und wie ich unterm Sturme da
  Nur war dein einzigs Hoffen —
Wie du dir aus der Wolkennacht,
Nichts aus dem Wellenſchaum gemacht
  Um wieder mich zu ſehen! —

Ich glaub es, wanns auch Lüge iſt
Und freue mich darüber,
Dann was ſo ſüße Lüge iſt,
Glaubt man doch immer lieber! —
O ſchöner Tag komm bald herbei,
Wo ich mein Lorchen frank und frei
Zurük vom Schiffe kriege!

---

11. Triumph der Liebe.

Juchhei, ich hab ſie doch erwiſcht,
Da liegt ſie mir zur Seite!
Ich habe Lora weggefiſcht
Zu meiner gröſten Freude!
Die Mann und Johann Tag und Nacht
Mit ſoviel ſchlauer Kunſt bewacht,
Die hab ich fein gekapert!

Das heißt doch warlich recht geſiegt,
Was man ohn' Blutvergieſſen
Was man ſo ohne Schwerdtſtreich kriegt
Bei ruhigem Gewiſſen! —
Ich nahm kein' Stadt und Veſtung ein!
Nur Lora nahm ich — ſie iſt mein
Ma foi bongré worden!

Im wilden Türkenkriege ward
Freund Lauden hoch geehret —
Mein Heldenruhm iſt ganz à part,
Wie keine Schlacht gewäret! —
Hier war ich Feldherr, Corporal,
Infanteriſte und à cheval,
Musket und Fahnenträger!

Nicht Glükes Laune war mein Sieg,
Er war ganz mein erſtreben!
Doch iſts nichts neu's um dieſen Krieg!
Den hat's ſchon oft gegeben!
Wie mancher deutſcher Junker hat
In einer groſſen Königsſtadt
Schon ſolche Fehd beſtanden!

Um Weiber führten Völker Krieg,
Um Weiber gab's Duelle;
Wie blutet oft der Liebe Sieg,
Wie grauſam ſind die Fälle!
Daß Mancher führt' ein Weib davon, *)
Muſt' eine ganze Legion
Die Häls einander brechen!

*) Die Geſchichte aller Zeiten liefert Beiſpiele hievon.

Daß auf der Univerſität
  Sich Purſche waker ſchlagen,
Daß mancher Mann zu Grunde geht
  In ſeinen ſchönſten Tagen,
Da iſt ein Weibchen ſchuld daran! —
Auch ich ward Amors Kriegesmann,
  Doch ohne Dolch und Flinte!

---

12. Bitte und Gebet.

Daß Lore mit dem ſchwangern Bauch
  So heftig ſich bewegte,
Die Mozion — die machte auch,
  Daß ſie ſich tödtlich legte.
Zwar wuſt' ich nicht ein Wort davon,
Und ich wär billig böſe nun,
  Vor Angſt kann ich nicht zürnen!

Dann ich hab doch das Kind gemacht,
  Soviel ich wirklich glaube —
Und hab ich es auch nicht gemacht,
  Genug, daß ich es glaube!
O Männer merkt Euch dieſe Lehr,
Glaubt nur, als ob es wirklich wär,
  Was öfters nur iſt möglich!

Maria Mutter Gottes und
  Ihr Ordensſchweſtern alle,
Wann ihr in ſtiller Veſperſtund
  Beim heil'gen Altarsfalle
Vor dem ehrwürd'gen Pater kniet
Und euer Herz voll Innbrunſt glüht
  Den Segen zu empfangen —

O heil'ge Männer im Talar!
  Bei euren diken Bäuchen,
Die meiner Seele ganz und gar
  Dem meiner Lora gleichen —
Um dieſer Gleichheit willen doch,
Bei eurem Scapuliere noch,
  Bei allen Cruzifixen —

Gedenket meiner allzumal
  In ſtiller heil'ger Meſſe,
Daß unſer Gott in dieſem Fall
  Doch Lora nicht vergeſſe —
Bleibt Lora leben, leb ich mit,
Und ſtirbet ſie, ſo ſterb ich mit!
  Gott kann hier zwei erhalten!

Auch dich ehrwürd'ge Amme dich
  Und deine Herrn Collegen
Die Herren Accoucheurs bitt ich
  In's Mittel ſich zu legen!
Kein Mädchen auf der ganzen Erd
Iſt eurer Hülfe doch ſo werth!
  Erbarmt Euch dieſer Guten!

Dann will ich hin in's Kloſter geh'n
  Und will mein Opfer geben,
Und auf dem Opfer müſſe ſtehn:
  Für Loras theures Leben! —
O dürft ich es ſchon bringen doch,
Und wär — ich bitte eines noch,
  Der erſte Kampf der lezte!

---

13. Vorwurf an Lora.

'ſ iſt beſſer, daß ein Mädchen noch
  Im Krieg als Heldin ſterbe,
Als daß ſie ohne Waffen doch
  Muthwillig ſich verderbe!
Ha die, der es zuerſt geglükt,
Daß ſie das Kind im Keim erſtikt,
  Hätt' nur d'ran ſterben ſollen!

Weil dir ein ſchlanker Leib gefällt,
  So kannſt du ſo was wagen!
Sag an um alles in der Welt;
  Wie wann vor Olims Tagen
Die Mütter hätten das gethan,
Sag an o Liebchen, würde man
  Noch einen Menſchen haben?

Und wollte unſer lieber Gott
Auf's neue Menſchen machen,
Da hätt' er ſeine liebe Noth
Jezt ſie geſchwind zu machen!
Da ſchrieb er wohl vom Sternenhaus
Noch eine Rippbeiſteuer aus
Uns guten armen Männern! —

Und 's ſollte doch unmöglich ſein
Noch eine zu entbehren —
Und wo fänd er noch eine rein
Und zum Gebrauch mit Ehren?
Selbſt nicht auf ſtiller Kloſtersflur,
Er müßte einen Domherrn nur
In aller Eil kaſtriren!

Die Uns den Friderich gebar,
  Hätt's die ſo machen wollen,
Wer hätte dann vor zehen Jahr
  Den Deutſchbund ſtiften ſollen? —
Hätt' Josephs Mutter das gethan,
Wer hätt' die Pfaffengelder dann
  In Umlauf bringen ſollen?

Wer hätt Paris und Wien gebaut,
  Berlin und all die Städte,
Wann ihre Herrn, die ſie gebaut,
  Dis Loos getroffen hätte? —
Wer ſollt' der Bauern Plage ſein,
Wann alle Herren gros und klein
  In Mutterleib erſtikten?

Hätt's deine Mutter ſo gemacht,
Wo wärſt du Schöne blieben? —
Eh wollt' ich lieber Tag und Nacht
Mich jezt zu Tode lieben,
Eh daß ich nicht das Tageslicht
Geſehen hätte, daß ich nicht
Dich Lora hätt' geſehen!

Was pflükt man Obſt und Trauben ab,
Wann ſie noch unreif knarren?
Was reif iſt, fällt von ſelber ab
Und lohnet für das Harren! —
Sagt Mädchen doch, was iſt's für Wuth,
Die wider euer eigen Blut
Und Leben in Euch tobet?

Wird nicht die Mutter laut verflucht
  Die Hand an Knaben leget,
Wann auch der Vater ihr verrucht
  Mit Grauſamkeit begegnet? —
Maitreſſen, wann euch müd vom Schmaus
Ein Schurke jagt aus ſeinem Haus, *)
  So ſchonet doch des Kindes!

Was aber reizte Lora dich
  Mein Blut ſo zu verpraſſen? —
So kann das Thier in Klüften ſich
  Gewis unmöglich haſſen,
Wie du o zärtliches Geſchlecht
Oft wider alle Pflicht und Recht
  Gewiſſenlos kannſt wüten!

Und

*) Nur leider eine allzuoft traurige Erfahrung von Gewohnheit der Großen erzeugt.

Und denket dann das loſe Weib,
  Daß ſich die That nicht räche?
Das faule Kind in ihrem Leib
  Stürzt ſie in Todesſchwäche! —
Da liegt ſie welk und Gramerfüllt,
Und wer ſie ſiehet, rufet wild:
  „ 's iſt billig, daß ſie büße! “

Doch alles dis ſei Phantaſei,
  Es ſei nur dismal Lüge!
O daß ich ein Prophete ſei,
  Der dismal ſich betrüge! —
Ihr Götter, jezt verzeiht ihr noch
Der guten Lora — ſchont ſie doch!
  Den zweiten Fehler ſtrafet!

14. An einen Ring.

Heil dir o Ring, du ſolleſt mir
An Lorchens Finger glänzen!
Werth giebt nur meine Liebe dir,
Die Liebe ohne Gränzen! —
Zeuch Ringlein hin und komm gut an!
Sie ſteke dich geſchwinde an
Und freue ſich von Herzen!

Paß' ihr an ihren Finger, wie
Sie auf den Leib mir paſſet!
O Heil dir noch einmal, wann ſie
Mit zarter Hand dich faſſet!
Dann dreh dich ſanſt um's Fingerlein!
Ich möchte bald du ſelber ſein,
Wer kann zum Ring mich hexen?

Dann ſpielt' ich an der Schnürbruſt Rand,
  Dann glitt' ich durch die Falte
Des weiſſen zarten Florgewand
  Bis zu des Buſens Spalte!
Dann wagte ich mit ſchönſter Art
Noch weiter abwärts meine Fahrt
  Bis ins Privet der Liebe!

An ihrem Munde nezt' ich mich
  Um Briefe zu pitſchiren,
Damit das zähe Wachs nicht ſich
  Am Steine mög' fixiren —
Nur Gott bewahr, daß ich niemal
Zu meiner eig'nen Pein und Qual
  Ein Briefchen müß' verſiegeln!

Will ſie in's Käſtchen legen mich,
  Wie will ich mich da ſteipen!
Ha wehren, rächen will ich mich
  Und ſie in Finger kneipen! —
Zur Schande will ich dir nicht ſein,
Nicht eine Laſt am Fingerlein
  O vielgeliebtes Mädchen!

Wann du im lauen Bade biſt,
  Wann du im Bach dich kühleſt,
Dann will ich, daß zu jeder Friſt
  Du zärtlich mit mir ſpieleſt!
Dann ſeh ich dich nakt wie Natur,
Dann ſchwelle mir auch die Natur! *)
  Dann fühl den Mann im Ringe!

Was

---

*) Sed puto te nuda — ſurgent.

Was nüzet mich der eitle Traum,
  Das ſüße Phantaſiren?
Soll ich in der Ideenraum
  Mich länger noch verlieren? —
Zeuch Ringlein hin an Loras Hand —
Du meiner Liebe theures Pfand,
  Sonſt nur geringe Gabe!

---

15. Melancholiſche Klage.

Auf ſtillem Landgut wohn' ich hier,
  Wo friſches Waſſer fließſet!
Hell leuchten Sonn und Sterne mir,
  Ein milder Bach ergieſſet
Sich in die grüne Wieſenflur,
Und fruchtbar iſt hier die Natur
  An Korn und Wein und Oele!

Die Quelle ſprudelt über's Gras
  Es herrlich zu erquiken,
Und giebt der Blum' ein külend Naß
  Bei der Mittagsglut drüken! —
Nur meine Liebe iſt ſo fern!
Doch meine Liebe iſt nicht fern,
  Nur fern der Reiz der Liebe!

Sezt mich hinauf an's Himmelsthron,
  Wo lichte Sterne blizen,
Und lies mich der Marien Sohn
  Dicht neben ſich beiſizen,
Ich blieb ihm ſelbſt im Himmel nicht,
Wann ich dich liebe Lora nicht
  Auf meinem Schooſe hätte!

Der

Der hab im Grabe keine Ruh,
  Der Reiſen Uns gelehret,
Kein Stein dek ſeinen Cörper zu,
  Er liege ungeehret!
Daß er zugleich nicht mit erfand,
Daß immer ſollte Hand an Hand
  Ein Mann und Mädchen reiſen!

Durch Eisgebirge drängt' ich mich,
  Ich ſchwäm durch Meeres Schlünde —
Verſchwüren noch ſo fürchterlich
  Sich gegen mich die Winde;
Es drohe Land und Meer mir Tod,
Schlingſt du nur in der gröſten Noth
  Um mich die zarten Hände! —

Kühn trag ich dich an's Ufer her,
Schwimm raſch wie ein Matroſe!
Die ſüße Laſt wird nicht zu ſchwer
Im tiefen Meeresſchooſe!
So ſchwimmt kein Franke durch den Rhein,
Wie ich geſchwind wollt mit dir ſein
Am hohen Wellenufer!

So ſchwamm ſchon manche Exzellenz
Bei dunkler Nacht und Nebel
Durch Neker, Main und Rhein und Enz
Zu ſeiner lieben Bebel!
So giengs dem Pater Dikeſchlauch,
Der um des Gretchens willen auch
Jüngſt in der Pfüz ertranke!

Pflanzt ſchlanke Reben um mein Haus,
  Ein Bach tränk meine Aue!
Die Blume düfte lieblich aus
  Im Maienmorgentaue!
Grabt mir Kanäle durch die Flur,
Und laue Weſte ſpielen nur
  Mit grünen Blütenzweigen! —

Doch ohne dich iſt alles Pein,
  Doch ohne dich iſt's Hölle!
Wo du nicht geheſt aus und ein!
  Verwünſch ich jede Stelle!
Hier iſt für mich kein Vaterland!
Hier für mich nur das Sauerland, *)
  Hier nur Tirol und Hundsrük! **)

 Schlingt

---

*) Eine bekannte öde Gegend in Weſtphalen, öd an Natur und Geiſt ſeiner Bewohner.

**) Rauhe Gegenden, meiſt Gebirg.

Schlingt um die Ulme ſchweſterlich
Sich doch die zarte Rebe;
So iſts doch auch nicht recht, daß ich
Ohn' meine Lora lebe?
Schwurſt du mir doch bei deinem Haar,
Bei deinem ſchwarzen Augenpaar
Mich ewig nie zu fliehen! —

Doch aber Mädchenſchwüre ſind
So leicht wie's Blatt am Baume,
Das ſpielend jagt ein jeder Wind,
Sind gleich dem Saifenſchaume! —
Ha liebſt du mich ein bischen noch,
So halte dein Verſprechen doch
Mich eilig zu umarmen!

O eile über Hals und Kopf,
Sporn' deine Roß am Wagen
Daß ſie dich zu mir armen Tropf
Mit Wetterſchnelle tragen! —
Ha, alle Berge büken ſich,
Und alle Thäler ebnen ſich
Da, wo ihr Wagen rollet!

16. An Lore.

Wer Minnedienſt für ſchimpflich hält,
Dem muß ich frei nur ſagen,
Daß ich der gröſte Liebesheld
Den gröſten Schimpf müßt' tragen! —
Wie gern erlitt' ich dieſe Schand,
Wann mich nur nicht mit ſtarker Hand
Die Lieb ſo grauſam peitſchte!

Das ſchönſte Mädel fienge mich;
 Wär ſie ſo gut als ſchöne!
Auf ihre Schönheit brüſt't ſie ſich,
 Auf ihre holde Miene!
O Lora, wüßteſt du es nicht!
So zeigt dir aber dein Geſicht
 Der Hochmuthsſchwang're Spiegel!

O Aug für ſtolze Sieg gemacht,
 Du Thronenüberwinder!
Doch biſt du nicht allein gemacht
 Für Stern' und Ordensbänder!
Verſchmäh doch nicht mich Dichterlein! —
Es läßt ſich doch das Gros und Klein
 Gar oft zuſammenreimen: —

Wie Kammermagd und Majeſtät,
  Wie Exzellenz und Liſel,
Wie Hocherwürden und Miſtgret'
  Mit ihrem Bärenfüßel —
Wie Hofräthin und Musquetir,
Wie Schulzenfrau und Offizier,
  Wie Hure und Senator!

Sieh Liebchen, ich bin dein Vaſall
  Für dich allein zu leben!
Darfſt mir Geſeze überall
  Auch ſelbſt im Bette geben!
's wird Niemand deine Liebe ſchmäh'n,
Du darfſt es frei und frank geſteh'n,
  Daß du mich herzlich liebeſt!

Gedichte geb ich dir ſtatt Gold!
 Ich kriegt' von meinem Singen
Wohl manchen hübſchen Minneſold,
 Wann ich wollt Mädchen ſingen!
Ha eine weiß ich, die auf Ehr
Ihr liebſt und beſtes gäbe her,
 Wann ſie nur Lora wäre!

Eh würden Fürſten Bauren noch,
 Und Bauren Edelleute
Eh holte Bürger Cuſtin noch
 In Frankfurt eine Beute,
Eh ich für And're ſäng ein Lied! —
Du Lora biſt mein einzig Lied!
 Begeiſterſt meine Zunge!

17. An einen unbekümmerten Ehmann.

Hör Schwager hüte mir dein Weib,
Wo nicht aus eig'nem Triebe —
So thu es mir zum Zeitvertreib
Und ſporne meine Liebe!
Denn was man darf, das ſchmeket nicht!
Nur das verbotene Gericht
Schmekt ſtäts am allerbeſten!

Der liebt, was ihm ein Dritter gönnt,
Den hole kek der Teufel!
Die Lieb, die ungeduldig brennt
Voll Hofnung und voll Zweifel,
Nur die iſt Liebe! — ſelbſt das Nein
Muß für die Liebe reizend ſein
Und Appetit erregen!

Ich hätt' den Henker von dem Glük,
  Das mich niemal vexiret!
Bei Gott! ich haſſe das Geſchik,
  Das hinter's Licht nie führet! —
Das merkte meine Lora wohl
Und wuſte gar bald, wie ſie ſoll
  Den armen Dichter fangen!

Wie öfters ſtellte ſie ſich krank,
  Als ob ihr Kopf zerſpränge,
Da wurde mir ſo angſt und bang,
  Daß ich im Herzgedränge
Oft zehnmal von ihr Abſchied nahm,
Und immer gieng, und wieder kam *)
  Und ihr das Patſchgen drükte!

Da

*) Cunctantem tardo juſſit abire pede.

Da ſtund ſie öfters traurig da,
Als hätt' ſie lauter Mängel,
Und ſündigte ſie wirklich, ha,
So ſchien ſie doch ein Engel! —
Dann flog ſie plözlich mir in Arm,
Und drükte Küſſe o wie warm
Mir feurig auf die Lippen!

O Liebchen, die erſt neulich mich
Erwiſchte, thu desgleichen!
Sprich oft von Laurern, — laſſe dich
Ja nicht ſogleich erweichen!
Wann ich oft eine lange Nacht
Umſonſt vor deiner Thür gewacht,
Dann ſteiget meine Liebe!

Dann wird ſie ſtark und Feuerveſt,
  Erquiket Leib und Seele! —
Die aber gleich ſo drüber läßt, *)
  Ohn' daß man ſich auch quäle,
Der wird man bald von Herzen ſatt,
Daß man vor ihr den Ekel hat
  Wie vor dem Bisquitt eſſen!

Dem Mädel, das ſich eng verſchließt,
  Wird man begierig lauern —
Das Liebchen, das im Kloſter iſt,
  Holt man aus diken Mauern!
Als Mariane endlich gar
Im Kloſter eingeſperret war,
  Wurd Siegwart noch ſo hizig!

Was

---

*) Pinguis amor — dulcis ut esca nocet.

Was leicht iſt und ſo unverwehrt
  Und frei von Hinderniſſen,
Wo gar nichts den Genus ihm ſtört,
  Mag jeder Narr genieſſen!
Wo hübſch der Tiſch gedeket iſt
Und Wein aus vollen Bechern flieſt,
  Schmauſt jeder Bauerlümmel!

Die lang den Bulen haben will,
  Die muß ihn nur vexiren
Und ihn ſo unvermerket ſtill
  Am Narrenſeile führen!
Glaubt Mädchen mir auf Ritterehr,
Daß mich ſchon ſelber dieſe Lehr
  Viel Kummer hat gekoſtet!

Viel And're mag das Glük erfreu'n
  Ein Mädchen gleich zu kriegen!
Nur ich mag nicht ſo glüklich ſein,
  Ich will nur langſam ſiegen! —

Die mich verfolgt, die fliehe ich,
Und die mich flieht, verfolge ich
  Wohl über Land und Meere!

Du, der ſo ſeinem Weibe traut,
  Schließ doch einmal dein Häuschen,
Sobald der ſtille Abend taut,
  Und horche wie ein Mäuschen! —
Horch, wie es leiſ' die Thür bewegt,
Wie ſich dein Hund im Hofe regt,
  Als witterte er Diebe!

Gib auf die Kammerjungfer acht,
  Was ſie für Briefe träget —
Warum dein Weib ſo manche Nacht
  Allein ſich ſchlafen leget;
Dann wird dich doch die Jalouſie
Auch endlich einmal paken — ſieh,
  Das iſt es, was ich wünſche!

Amour mit eines Eſels Weib
  Und Stein' am Ufer leſen
Iſt wohl ein gleicher Zeitvertreib
  Von jeher noch geweſen! —
Ich ſag dir's: hüte künftig doch
Dein Weibchen mehr, ſonſt muß ich noch
  Am Ende mich ſkiſſiren!

Du bleibeſt ſalva venia
  Ein erzphlegmat'ſcher Eſel,
Wie ich gewis noch keinen ſah
  Am Rhein und Main und Weſel!
Wann deine Hanreiſchaft nicht bald
An Rache denkt, muß mit Gewalt
  Ich meine Liebſchaft enden!

Was? ich ſoll immer wie ich will
  Dein Weib umarmen können?
Für mich ſoll keiner leis und ſtill
  Von ſüßer Mordſucht brennen? —

Ich ſoll nichts fürchten — ſeufzen nie?
Du mich nicht ärgern, daß ich nie
Mit Recht dir fluchen dürfe?

Nein, du verderbſt mir meine Freud!
Du biſt mir viel zu träge! —
Wen 's freut, daß er ſich jederzeit
Zum Weibe ſicher lege,
Den ſuche dir — ich mag's nicht ſein!
Wann ich ſoll dein Geſelle ſein,
So muſt du mir's verwehren!

Ovids
Liebeslieder.

Drittes Buch.

1. Es bleibt beim alten.

Ich weis den ſchönſten Eichenhain —
Für Liebende und Dichter
Schuf Gott den ſchönen Wald allein,
Für keinen Sittenrichter;
In ſeiner Mitte fließt ein Bach
Und auf dem grünen Zweigendach
Iſt alles muſikaliſch.

Ich bin dem Wäldchen gar zu hold,
Jüngſt gieng ich d'rinn ſpazieren
Und dachte wieder was ich wollt
Für Reime fernet ſchmieren —

Da kommt ſo ganz von ohngefehr
Ein allerliebſtes Mädchen *) her
Nur ſchade daß ſie hinkte! **)

Sie kam im gröſten Negligee
Und ſezte ſich beſcheiden
Jezt auf das Raſencanapee,
Ganz Unſchuld unter Freuden —
Der ſchlanke Wuchs, die leichte Tracht
's war alles für die Lieb gemacht,
Der kurze Fus war zierlich!

Ich freute mich allein zu ſein
Da führt das Donnerwetter
Ein ſtolzes Weib *) noch hinkend'rein
Aus dem Geſchlecht der Götter —

Sie

*) Elegeia.

**) Pes illi longior alter erat.

*) Tragœdia.

Sie machte erzpedant'ſche Schritt,
Als müßte ſie mit jedem Tritt **)
  Ein armes Würmchen knicken.

Mit wildem finſterem Geſicht
  Kam ſie ſo en parade,
Sie hatte keinen Zug doch nicht
  Von Menſchenlieb und Gnade —
Sie gieng auf hohen Hölzern ſchwer *)
Und zehen Schritte hintenher
  That noch der Reifrok rauſchen.

Trug einen Zepter in der Hand
  Doch wohl gemerkt zur linken,
Den ſie in einem Fürſtenland
  Wohl mit Maitreſſenränken

 Den

**) Ingenti violenta — paſſu.

*) Lydius alta pedum vincla cothurnus erat.

Dem guten Fürſten abgeſchwätzt
Und als ſein linkes Weib ihn jezt
Auch in der linken führet.

Jezt fieng die ſtolze Wetterhex
Mich an zu reprochiren:
„ Schreibſt du wollüſt'ger Verſifex
Noch lang vom kareßiren?
Man ſingt ja deine Poſſen ſchon
Im Bierhaus — ha es ſingens ſchon
Die Buben auf den Gaſſen.

„ Mit Fingern deutet man auf dich:
„ Seht den verliebten Narren! „
Die Stadtfraubaaſen heiſſen dich
Ja alle einen Farren
Haſt du dann keine Schaam im Leib
Daß du ſo blos zum Zeitvertreib
All deine Thaten plauderſt?

„ Mach

„Mach einmal den geſezten Mann
Vergis die Tändeleien,
Fang jezt ein ernſt Geſchäfte an,
Das wird dich mehr erfreuen —
Sing du von großen Herrn von Stand
Mit Diadem und Ordensband,
Das wird dir Ehre machen!

Für Bürgermädchen haſt du doch
Jezt warlich g'nug geſchrieben —
Ich bin doch eine Dame noch
Die jeder wohl darf lieben —
An mir mach gute Männerprob, *)
So ſoll bei meiner Seel dein Lob
Im ganzen Reich erſchallen!

*) Nunc habeam per te — nomen.

Jezt ſchwieg ſie und auf ihrem Kopf
  Die Federn alle bebten
Als ihro Gnaden ihren Schopf
  So ganz poßierlich hebten —
Jezt trat das ſchöne Mädchen vor
Gehüllt die Stirn in weiſſen Flor
  Und in der Hand ein Sträuschen!

„ Was bildt Sie ſtolzes Weib ſich ein
  Mich ſo zu perſiflíren —
Iſt dann impertinent zu ſein *)
  Und ſtäts zu räſonniren
Das Element in dem ihr lebt
Und wie der Fiſch im Waſſer ſchwebt
  Ihr adeliche Weiber.

„ Und

*) An nunquam non gravis eſſe potes.

„ Und doch läſt ſie ſich zu dem Mann
Herab mit einer Bitte — *)
Welch' Schimpf hat ſie ſich angethan
Mit dieſem niedern Schritte?
Ein Bürger wär doch viel zu ſchlecht
Zu ihrem Dichter — Adelrecht
Hebt ja meſſalliancen.

„ Gottlob daß mir's in Sinn nie kam
Mich mit ihr zu vergleichen —
Bewar mich Gott vor einer Dam',
Ich bleib bei meinesgleichen
Und lebe gern incognito —
Vor euren Schlöſſern ſieht man ſo *)
Kaum eine Bürgerhütte!

„ Ich

---

*) Imparibus tamen es — moveri.

*) Obruit exiguas regia veſtra fores.

„ Ich bin nicht viel und Dienſtmagd nur
Bei Amors hübſchem Knaben —
Ich und der Knabe ſind Natur
Und keins wills anderſt haben;
Und wanns drauf ankommt, bin ich doch
Noch mehr als ſie — ich bin auch noch
Der Venus Gouvernantin! *)

„ Was Sie mit ihrem Stolz nicht zwingt,
Zwing ich mit Schmeicheleien
Wobei mirs immer mehr gelingt,
Vor ihr muß man ſich ſcheuen;
Durch mich fand Lora hübſch den Gang
Des alten Vaters Thür entlang
Zu ihrem lieben Bulen.

„ Sie

---

*) Ruſtica ſit ſine me — amoris.

„ Sie ſchlich im bloßen Nachtgewand
Sich heimlich aus dem Bette,
Wie ſie da nicht ſo glüklich fand
Des Bulen Lagerſtätte? —
Die in dem weiten Roke rauſcht
Vergebens auf den Lieben lauſcht,
Da kriegt ſie die Patroulle!

„ Mich kennt das ganze Publikum,
Ich brauch mich nicht zu ſcheuen,
Es iſt mein ganz Ingenium
Die Leute zu erfreuen;
Treff ich auch einen dummen Mann
Und oft ein ſprödes Mädchen an,
So kann ich viel ertragen! “

Sie ſchwiegen beide — ich fieng an:
„ Ihr Schönen darf ichs wagen
Euch als ein deutſcher Biedermann
Des Herzens Wunſch zu ſagen?

„ Sie

„Sie machen mich zum Hofpoet,
Daß wer an mir vorübergeht
  Sich ganz demüthig büket!

„Du aber giebſt mir Minneſold —
  Komm her du biſt mir lieber
Als gnäd'ger Beifall ohne Sold,
  Der macht nur 's leben trüber! —
Madam' erlauben Sie daß ich
Noch eine Weil' mit Mädchen mich
  Unſchuldig amuſire!

„Jezt leb ich gern noch ungenirt
  Und bin ein wilder Teufel!
Das Feuer da in mir verliert
  Sich auch noch ohne Zweifel;
Dann — wann ich ſteif und fühllos bin
Und nimmer weiß wo'naus, wohin?
  Dann nehm ich Dienſt bei Hofe!

2. Klage über Untreu.

Ich ſoll noch glauben 's ſei ein Gott,
Und die mir treu geſchworen
Trieb mit dem Schwure loſen Spott
Und hat wie erſtgeboren
Troz der vergeß'nen großen Pflicht
Doch immer noch ihr ſchön Geſicht
Und bleibet ungerochen!

Hat immer noch das ſchöne Haar,
Die Milch und Roſenwangen —
Kommt ſtäts noch wie ſie vorher war
So ſchlank einhergegangen —
Noch blizt das Aug in ihrem Kopf
Womit ſie mich elenden Tropf
So oftmal hat getäuſchet!

Die Götter guken meiner Seel
Den Mädchen durch die Finger,
Macht unſer einer einen Fehl,
So klopft man ihn auf d' Finger —

Ich glaub: dem ſchöneren Geſchlecht *)
Verliehe ein beſonder Recht
  Wohl eine Extragottheit!

Jüngſt ſchwur das loſe Mädchen noch
  Bei unſrer Beider Augen,
Wie ſchmerzten mich ſo heftig doch
  Im Augenblik die Augen!
Ihr Götter richtet nur nach Huld,
Sonſt hätt ich nicht die fremde Schuld
  Unſchuldig büſſen müſſen!

Man kennt ja euer Forum ſchon!
  Ihr macht mit Erdenfürſten
Communem cauſſam um Uns nun
  Pro lubitu zu bürſten,

Und

*) Formaque numen habet.

Und das heißt: wem ich gnädig bin;
Dem bin ichs — Andere ſind hin
Die mir nicht baß behagen!

Ein Nichts iſt was man Göttheit nennt
Blos Namen ohne Weſen,
Dem nur der dumme Pöbel fröhnt
Weils immer ſo geweſen —
Und iſt ein Gott, ſo liebt er nur
Allein die weibliche Natur
Und ſchuf ſie allgewaltig!

Uns Männer treffen ganz allein
All Onera auf Erden,
Wir ſcheinen blos nur da zu ſein
Um cujonirt zu werden;
Für Uns nur iſts Beruf und Pflicht:
Fris du im Schweis des Angeſicht
Dein Stükchen Bombernikel!

Wir müſſen auf dem Schlachtenfeld
Für nichts Uns mezzen laſſen
Und wenn ein Weibchen ſich verfehlt
Der Mann die Haare laſſen —
Und kommt ein Mädel vor Gericht,
So habt ihr ja d' Courage nicht
Sie nach Verdienſt zu ſtrafen!

Der Mann allein heißt Unterthan,
Nur wir ſind unterthänig
Das ſchön Geſchlecht geht es nicht an,
Das ſcheert um Euch ſich wenig
Und lacht euch obend'rein noch aus
In eurem wind'gen Wolkenhaus
Als feige Haſenrichter!

Und wir ſind leider noch ſo dumm
Den Zipfel euch zu küſſen *)
Und glauben daß wir Lämmerfromm
Fein alles leiden müſſen,

Sollt

---

*) Et quidquam pia thura — caret?

Sollt nicht im deutſchen Vaterland
Der Mann ein bischen mehr Verſtand
Und Herzgefühl beſitzen?

Doch bin ich nicht ein Narr daß ich
Den Göttern mach Reprochen?
Sie ſehn und fühlen auch wie ich
Aus ihren großen Logen —
Und wär ich Gott, kek dürfte ha
Ein ſchönes Weib und Mädchen ja
Ins Angeſicht mir lügen!

Und ich ſchwür ſelbſt noch obendrein
Es ſeie wahr und richtig,
Ich könnte kein Pedant doch ſein
Und wär ein bischen flüchtig! —
Schwör immerhin o Mädchen ſchwör!
Nur nicht bei meinen Augen mehr
Und halt dich mit den Göttern!

3. An einen mißtrauiſchen Ehmann.

Bewacht ihr Hausdeſpoten *) nur
  Bewachet eure Weiber,
Ihr hütet phiſiſche Natur
  Und eurer Weiber Leiber —
Wenn aber 's Herz ein Schelm **) nur iſt,
Wie dann? — weils doch unmöglich iſt
  Dem einen Wächter geben.

's muß jeder eigenes Genie
  Am beſten ſie bewachen —
So Manche könnt und mag doch nie
  Amour mit Andern machen —
Die's aber nur deshalb nicht thut
Weil man ihr iſt auf ſtrenger Hut,
  Die thuts bei Gott am erſten!

Ver=

---

*) Dure vir.

**) Adultera mens eſt.

Verſchließe noch ſo gut dein Haus,
Verwar's mit Thür und Riegel,
Und drükteſt du auf ihre Klauſ'
Das große Rathhausſiegel,
Und wann ihr Herz ein Schelm doch iſt
So weiß ſie dir mit ſchlauer Liſt
Doch Hörnerchen zu ſezen.

Laß ihr die volle Freiheit nun
Dann wird ſie treu dir bleiben,
Was man ſo ungenirt darf thun
Iſt keine Freud zu treiben —
Reiz durch Verbott das Laſter nicht,
Des Mannes Grosmuth machts zur Pflicht
Dem Weibe — treu zu bleiben.

Jüngſt ſaß ein Bub auf einem Roß
Und zog ihm an den Zügel,
Da ſträubte ſich das Thier und ſchoß
Davon als hätt es Flügel,

Dann ſaß ein guter Reiter drauf
Und lies dem Zügel freien Lauf,
  Da ſtund es wie ein Lämmchen

Es ſtekt in unſerer Natur
  Verbotenes zu wollen,
Wir ſtreben immer gerne nur
  Nach dem was wir nicht ſollen —
Der Knabe der im Fieber liegt
Plagt ſeine Mutter bis er kriegt
  Ein Glas voll friſches Waſſer.

Herr Amor täuſcht allmänniglich,
  Kein Luchs *) bewacht den Knaben,
Er ſchleicht ſogar in Klöſter ſich
  Wie wir das Beiſpiel haben;
Liſette gieng als Jungfer 'nein
Und kam als Mutter 'raus nach neun
  Durchkareßirten Monden!

Ein

*) Centum fronte oculos — Argus.

Ein Gut das ſehr verwahret iſt
  Reizt die Begehrungstriebe,
Der Geizhals der ſein Gold verſchlieſt
  Lokt erſt dadurch die Diebe —
Der Bule der ein Weibchen liebt
Das ihm der Mann von ſelber giebt
  Hat wenig Hirn im Kopfe.

Nein, nein der Mann ſei recht jalou,
  Dann freut's ein Weib zu lieben,
Dann macht man auch ein Aug wohl zu
  Und kann auch Wüſte lieben —
Nicht um der Schönheit liebt man ſie,
Es reizt des Mannes Jalouſie
  Und der Gedank „ein Weibchen!“ *)

*) Sed adultera cara eſt.

Von einer die ſich fürchten muß
  Daß ſie mich herzlich küſſe
Schmekt doch beim Wetter mir ein Kuß
  Noch zehenmal ſo ſüße —
Es freut Uns die verwerte Luſt
Wir liegen gern an Weibesbruſt
  Die ſchüchtern umherbliket!

Und iſts nicht eine wahre Schand
  Die Weiber einzuengen,
Im freien deutſchen Vaterland
  Ein Serail aufzubringen? *)
In Welſchland **) rühmet ſich ein Zwerg
Der Weiber hütet: 's iſt mein Werk, —
  Der Segniora Tugend!

Der

*) Hic metus externæ corpora gentis agat.

**) Scilicet ut poſſit cuſtos — illa tui.

Der auf ein Weib noch bös kann ſein:
Die Andre kareßiret
Muß wohl ein dummer Töffel ſein
Noch gar nicht kultiviret,
Noch fremd an großen Höf' und Städt'
Wo alles durcheinander geht
Und man ſich pêle mêle liebet!

Du willt ein zierliches Geſicht
Zu einem Weibe haben
Dann denke nur an Keuſchheit nicht
Bei ihren Schönheitsgaben.
Ein ſchön Geſicht und caſtitè
Iſt contradictio in ſe
Auf unſ'rer Erdenkugel!

Wann du ein g'ſcheuter Mann willt ſein,
So folge meiner Lehre:
Sei ſtäts galant, ſei artig, fein
Dem Weibchen ja nichts were —

Mach

Mach nie ein truziges Geſicht
Und binde ja pedantiſch nicht
  Sie an die Ehſtandsrechte!

Sei höflich gegen alle Herrn
  Die zu dem Weibe kommen,
Heis Portepeés und Band und Stern
  Und Kutten gleich willkommen!
Sie ſchaft dir hübſche Compagnie
Du kommſt ſo ganz mit leichter Müh
  In Freundſchaft mit Ihr Gnaden! *)

---

4. Das Traumgeſicht.

's war Nacht, ich ſchlief — da träumte mir;
  (Der Traum war erzpatetiſch)
Ein Sonnenhügel ſtand vor mir
  Beſtralet Majeſtätiſch,

Und

*) Gratia ſic minimo magna labore venit.

Und an dem Fuß des Hügels war
Ein Eichenwäldchen zierlich gar
  D'rinn viele Vögel ſangen.

Der Boden war mit friſchem Gras
  Vortreflich ausſtafiret
Durchnezt mit einem ſanften Naß
  Das langſam ſich verlieret —
Ich ſuchte unter'm Zweigendach
Mich abzukülen aber ach
  Ich fande keine Külung!

Da graſte eine Kuh vor mir
  Schneeweis wie Milch der Ziegen,
Ein Stier ihr Mann lag neben ihr
  In ruhigem Vergnügen
Er aß ſein Blumenkraut *) und fiel
Vermuthlich weil er aß zu viel
  Auf einmal nun in Schlummer.

Da

*) Variis immiſtas floribus herbas.

Da fliegt ſchnell eine Kräh herbei
Und plaudert räſonnabel
Und pikt die Bruſt der Kuh ganz frei
Mit ihrem ſpiz'gen Schnabel —
Nach langem Zaudern geht die fort
Und kriegt an dem gerizten Ort
Gleich einen ſchwarzen Fleken!

Fern graſten and're Stiere noch
In hohem fettern Graſe,
Sie eilte wie das Wetter doch
Zum hohen fettern Graſe
Sah nimmer nach dem frommen Mann, —
Jezt die Geſellen freundlich an
Und legte ſich bei ihnen.

Horcht' welche Träumedeuter ſind
Schlagt nach im Traumregiſter —
Da kam mein Herr Gevatter Schwind
Der ludi Herr Magiſter —

„ Er iſt doch ein geſcheuter Mann,
Deut er mir meinen Traum — wohlan,
Ich will ihn ihm erzälen!

Ich ſprach — drauf fieng der Spizbub an,
(Ich meint, mich träf das Wetter
Wie ſo ein Schlingel ſprechen kann
Und noch darzu mein Vetter)
Dein Mädchen iſt die weiſſe Kuh —
Der Stier Salveni der biſt du
In corpore & formâ!

„ Und daß die Kräh die Kuh gepikt
Das ſoll dir demonſtriren
Wie einer Kupplerin es glükt
Dein Mädchen zu verfüren —
Und wie die Kuh den Stier verlies
So wirſt du armer Schelm gewis
Im öden Bett bald frieren —

„ Und

„ Und daß darauf die weiſſe Kuh
Am Euter ſchwarz geworden,
Das zeiget an, als ſeieſt du
Bereits ſchon Hanrei worden —
So ſprach der Kerl — kein Vomitiv,
Das mir durch alle Därme lief
Könnt mich ſo ſehr laxiren!

---

5. Der Wille ohne That.

Ein Mädel meiner Seele ſchön
Und ganz guſtös zum Küſſen,
Wie oft ſtand mir nach ihr mein Sinn
Daß ich ſie möcht genieſſen,
Und heut war 's ſchöne Kind bei mir
Und ich lag auf dem Bette hier
Als wie ein fauler Lümmel.

Sie wollte und ich wollte auch,
Wir wollten alle Beide —
Sie half nach Liebender Gebrauch
So gut ſie konnt zur Freude,

Sie

Sie ſchlug den weiſſen Arm um mich,
Sie küſte ach ſo feurig mich
Und ſchob die Hüfte herrlich!

Sie ächzte ſo verliebt dabei
Und drehte ihre Augen
Und ſagte jede Schmeichelei,
Und ich wollt doch nichts taugen;
Kalt lag ich da ohn' alle Kraft
Gerad als hätt' mir Schierlingsſaft
Den paſſe par tout gelämet.

Als hätte mich wie Madam Lott
Ein Zufall traveſtiret,
Es war als hätte mich der Tod
Im Schatten reſolviret!
Es war nicht richtig — aber ach
Wann jezt ſchon meine Kraft läßt nach,
Wie wirds im Alter gehen!

Noch bin ich Jüngling, bin ein Mann
  In meinen beſten Jahren,
Und nicht als Jüngling nicht als Mann
  Hat Nette mich erfaren —
So keuſch kommt aus dem Bette nie
Von ſeiner Köchin Morgens früh *)
  Der Pfaffe in die Meſſe!

Jüngſt zweimal fort in einem Schmaus
  That ichs des Amtmanns Gretchen,
Und dreimal fort in einem Schmaus
  That ichs der Fräulein Bätchen,
Und neunmal fort in einem Schmaus
Hielt ichs bei meiner Lora aus
  An einem Sommerabend!

Und

---

*) Sic Flammas aditura pias æterna ſacerdos ſurgit — ſoror.

Und diesmal war ich Gliederlahm
  Als hätt ich's kalte Fieber —
Was für ein Gift in Leib mir kam,
  Fuhr eine Hex mir drüber? *)
Jezt kam die Schaam noch überdies
Und machte gar aus, dieſe blies
  Gleich zur Retraite mir Armen!

Und welch ein Mädchen wär es nicht
  Die ich da durft berüren,
Ein Mahler kann ſo ein Geſicht
  Und Leib nicht Phantaſiren!
Sie könnt den alten Baldinger
Zu einem Jüngling meiner Ehr
  Noch heut magnetiſiren *)

*) Sagave Puniceâ — egit acus.
*) Illius ad tactum — juvenescere poſſit.

Solch Mädchen fand ich — aber ſie
  Bei mir ſo wenig Freude,
Jezt krieg ich ſie in Zukunft nie,
  Nie wieder an die Seite. —
Ihr Götter zürnt wohl ſelbſt auf mich
Daß ich ſo äuſſerſt jämmerlich
  Die ſchöne Gabe nüzte!

Ich war troz aller meiner Müh
  Nichts mehr als ein Kapaune,
Und eben heute wäre ſie
  So recht in guter Laune!
Ich wollte kommen — ſie ſprach: „ja!“
Ich wollte Küß — „da haſt ſie da“
  Ich wollte drüber — „Allo!“ *)

Doch

---

*) Proximus eſſe, fui

Doch was hilft reich und vornehm ſein
  Und doch im Elend leben?
Was hälf es einem König ſein; *)
  Sollts lauter Narren geben
Wie die Franzoſen traveſtirt
In lauter Filzläus parfümirt
  Mit Drachenfett und Schlangen.

Hat ſie vielleicht nicht g'nug gethan
  Nicht feurig mich geküſſet?
O ſie wand alle Reize an,
  Hat feurig g'nug geküſſet —
Sie hätt dem Doktor Hageſtolz
Dem Superintententen Bolz
  Die Keuſchheit abgewonnen!

*) Regna ſine uſu.

Nur ich lag wie ein Todter da
  Ich träumte hin und wieder
Wie alle Stimulantia,
  Doch waren meine Glieder
Mir alle wie vom Schlag gerührt
Und 's konnte gar nichts fabriziert
  Beim lieben Mädchen werden.

So bleib du ärgſter Schelm an mir *)
  So bleib dann müßig liegen,
Zum Lügner machteſt du mich hier
  Daß ich die Angſt mocht kriegen —
Ha fürchteſt du dir gar nicht Sünd
Zu uzen ſo das ſchöne Kind,
  So deinem Herrn zu ſchaden?

Und

*) Pars peſſima noſtri.

Und ſie lies ſich ſoweit herab
Dich ſanft zu cagouliren,
Zu ſtreicheln dich ſtäts auf und ab
Und du wolltſt dich nicht rühren,
Und du erhobeſt dich gar nicht
Dem Mädchen hübſch nach Standespflicht
Dein Compliment zu machen.

Drauf ſprach ſie bös: „ was fiel dir ein
Aufs Bette mich zu legen,
Ich will nicht blos beſchattet ſein
Und wollte Männeregen —
Du biſt von einer Hex verſehrt —
Vielleicht auch gar ſchon ausgeleert
Von einem andern Mädchen!

Schnell ſprang ſie von dem Bette auf
Und warf um ſich den Schlender
Und lief davon in vollem Lauf
Wie Iris noch geſchwinder;

Ich armer Teufel ſah ihr nach —
Doch zu verbergen dieſe Schmach
Lies ſie ſich Waſſer holen!

6. Der Reichthum.

Nichts gelten mehr die Carmina,
Nichts gelten ſchöne Künſte,
Einſt liebte man Talente ja
Und lohnte die Verdienſte.
Jezt aber heiſts vom klugen Mann,
Wann er nicht promt bezalen kann:
„Der Mann weiß nicht zu leben!“ *)

Ein Mädel lieſt ein ſchön Gedicht
Und ſagt: 's iſt gut gerathen,
Doch darf der gute Dichter nicht
Ins Haus zu Ihro Gnaden —

Man

*) Aut nunc barbaries grandis habere nihil.

Man lobt die Verſe und dem Mann
Der ſolche Lieder ſingen kann
Begegnet man verächtlich.

Ein Edelmann im Schlachtgefild
Durch Beute reich geworden
Der ſich durch Hau'n und Stechen wild
Erkämpfte einen Orden
Und jezt ſtäts liegt auf faulem Ohr
In Garniſon — der geht mir vor
Und darf zum Handkuß kommen.

Und den liebſt du der kurz erſt noch
So furchtbar figurirte,
Mit blut'gem Schild und Säbel doch
Stäts hin und her marſchirte,
Liebſt ihn nur — weil an ihme blizt
Ein Gold von Menſchenblut beſprizt
Das ihm ſogar nicht ſtehet!

Die Hand durch die ein Mitmenſch fiel,
Die ſollte dir gefallen?
Ha Mädchen dann noch Sanftgefühl
In deinem Buſen wallen?
Sieh ſeine Narben — zeugen ſie
Nicht blos von Wildheit? er hat nie
Mit Kopf und Herz gewuchert!

Vielleicht erzählt er ſelber noch
Wieviel er todtgeſäbelt
Und du o Liebchen leidſt es doch
Daß dich der Würger ſchnäbelt —
Und ich ein Dichter fromm verliebt
Der noch kein Wäſſerchen getrübt
Ich muß vergebens ſingen!

Ihr Jünglinge ſeid warlich dumm
Die ihr noch wollt ſtudieren —
Schnallt Säbel und Piſtolen um
Und lernet exerziren;

Und käm ein zweiter Gellert her,
Ich riethe ihm auf meine Ehr
Sich eine Fahn zu kaufen!

Das Geld gilt mehr als Stand und Ehr
Selbſt Große müſſen blechen,
's hält keine einen Prinzen mehr
Aufs fürſtliche Verſprechen —
Nur wann er Gold und Silber weiſt,
Dann iſt das Mädel fix — dann heißt
Der Vater ſelbſt ſie huren!

Zu Vater Noas Zeit war doch
Gewis ein beſſer leben
Da man kein Gold und Silber noch
Wuſt' aus dem Grund zu heben —
Die Erde gab ſelbſt alles frei,
's war noch ſo keine Wucherei
Und keine Meß' in Frankfurt!

Da gab es in dem Schwabenland
Noch keine ſtolze Bauren *)
Nicht an dem Rhein und Donauſtrand
So reiche Schiffertauren — **)
'ſ war alles bonum publicum ***)
'ſ fuhr keiner in der Kutſch herum,
'ſ blieb jeder ſein zu Hauſe! ****)

That nicht der menſchliche Verſtand
Sich ſelbſt den gröſten Schaden
Seitdem er Stern und Band erfand
Und Exzellenz und Gnaden
Und Generál *) und Admirál **)
Und fürſtliche Palläſt und Wäll, ***)
Ein Gibraltar und Belgrad.

Ja

---

*) Nec valido quiſquam — aratro.

**) Non freta demiſſi — remi.

***) Signabat nullo — menſor humum.

****) Ultima mortali tum via littus erat.

*) Diſcordes addere in arma manus.

**) Quid tibi cum pelago?

***) Turritis incingere mœnibus urbes.

Ja troz dem zehenten Gebott
  „ Bring keine böſe Lüſte “
Steigt man gar ſelbſt hinauf zu Gott
  Auf künſtlichem Gerüſte —
Ein Blanchard fårt ja in der Luft *)
Durch Sonnenſchein und Nebelduft
  Umher recognosciren!

's iſt jezt gar eine and're Welt!
  Kein Armer wird Senator, *)
Man kriegt die Aemter nur durchs Geld,
  D'rum ſind die Legislator
Bei Uns auch meiſt ſo ſchlimme Herrn **)
D'rum ſind auch die mit blankem Stern
  Meiſt lauter Länderplagen! ***)

Kriegt

---

*) Qua licet, affectas cœlum.

*) Curia pauperibus clauſa eſt.

**) Inde gravis Index.

***) Inde ſeverus eques.

Kriegt immerhin ihr Reiche ſatt
  Wann euch kann Gold beglüken;
Vor Euch mag ſich der G'heimerath *)
  Und Feldmarſchall **) ſich büken;
Nur unſ're Mädel laßt Uns doch
Fein ungehudelt — gönnet noch
  Dem armen Schelm dis bischen! ***)

Ein Schurke raubt mir jüngſt mit Gold
  Ein Mädchen lieb wie's Leben —
Ha hätt ich Geld wie er, ich wollt
  Ihn aus dem Sattel heben! —
Willt du gerecht o Himmel ſein,
So ſchlag ein Donnerwetter d'rein
  In ſolch Erwerbgeſchäfte!

*) Forumque.

**) Campus.

***) Et ſatis eſt aliquid pauperis eſſe ſiſtant.

7. Grabgeſang.

(Der originelle Ovid wählte einen Dichter ſeiner Zeit — der traveſtirte auch — 's ſorgt jeder für ſein Publikum!)

Wann Uz bei Gökings Grabe ſang;
  Wann eine Trauerklage
Ja bis zum Sternenhimmel drang,
  So ſchwirre meine Klage
Hinauf — Freund Schubart iſt nicht mehr;
Der Dichter und der Chroniker
  Wie wir nur einen hatten!

Drob ſich das deutſche Publikum
  Gewaltig ſehr betrübte,
Weil man ſein groß' Ingenium
  Allmänniglich ſehr liebte —
Die Schwabenmädel fiengen an *)
Zu weinen: „ach wer wird uns dann
In Zukunft Liedchen ſchreiben?“

Die

*) Confuſa venus.

Die Muſiker all hüllten ſich
In ſchwarze Leichenfarbe,
Die Zeitungsleſer kreuzten ſich,
Und Wunder — als er ſtarbe,
So that der Rheiniſche Pokal
Auf ſeinem Tiſch mit einemmal
In zehen Stüke ſpringen!

's iſt aber auch ein dummer Streich
Vom Tod die Dichter rauben,
Er macht die Menſchen alle gleich
Und hat den Frankenglauben,
Will nichts von Unverlezlichkeit *)
Nichts von der Stände Unterſcheid
Und Vorzug ſtatuiren!

---

*) Scilicet omne ſacrum — profanat.

Da hilft's nicht Pabſt und Dichter ſein,
 Sie gehen all' kapores,
Der Kerl fårt einmal blind darein
 Und hat gar keine Mores —
Nur Dichterwerke kriegt er nicht
Den Autor ſchaft er aus dem G'ſicht,
 Die Schriften ſind unſterblich!

Denn Klopſtoks, Gellerts, Hagedorn
 Und Schubarts ſelig Lieder
Geh'n meiner Seele nie verlor'n,
 Man lieſt ſie immer wieder,
Ja Schubarts Fürſtengruft wird *) man
So lang ein Weiſer fülen kann,
 Als Meiſterſtük verehren!

Was

*) Eines ſeiner beſten Gedichte, das allgemeinen Beifall hatte.

Was hilft es fromm und heilig ſein
  Wenn alles geht zum Teufel?
Sollt noch ein Gott im Himmel ſein?
  Faſt iſt daran ein Zweifel! —
Lebt wie ihr wollt — der Tod nimmt kek
Das Mädchen unter'm Bulen weg,
  Den Pfarrer von der Kanzel!

Roch's nicht oft heilig und ſo fromm
  Was unſer Schubart ſchriebe,
Er predigte dem Publikum
  Soviel von Chriſtusliebe — *)
Und doch ihr Leute muſt' er dran,
Im Grab liegt jezt der groſze Mann —
Nur eine Handvoll Schubart! **)

Wär'

*) Allerdings übertrieb er in ſeiner Chronik als einer politiſchen Zeitſchrift die häufige religiöſe Anmerkungen und Ausfälle auf Neologen.

**) Vix manet e tanto parva quod urna capit.

Wär' lieber anſtatt ſeiner noch *)
  Ein großer Kauz marſchiret,
Weil man an unſern Großen doch
  Meiſt nicht gar viel verlieret —
Doch ihn traf jezt des Todes Hand,
Er ſtarb in ſeinem Vaterland
  Beweint von tauſend Augen!

Die Gattin ſtand um ihn herum
  Tiefſeufzend, bang und trübe:
„Du warſt ſo gut, du warſt ſo fromm, *)
  Du warſt ja lauter Liebe!“
Küßt' ihn – und Sohn und Tochter ſtand
Dicht neben ihr geſtüzt die Hand
  Vor die umwölkte Stirne.

*) Aurea Sanctorum — nefas.

*) Dis waren die eigenen Worte ſeiner Gattin an den Sterbenden.

Auch weint' Regina *) ſanft um ihn,
Um ihn weint Seraphine **)
„ Ich wäre ſeine Schülerin
Im zauber hoher Töne! — “
„ Und ich, ich durft mit eig'ner Hand
Den gröſten Mann im Vaterland
Den Dichter Schubart malen! “

Doch ſind wir mehr als Schatte nur,
So wandelt unſer Dichter
Jezt lachend in der Sternenflur
Mit hundert ſeines G'lichter, *)

Trinkt

---

*) Die erſte Klavierſpielerin in Wirtemberg, Schubart nennt ſie einigemal in ſeinen Liedern. (Delia).

**) Ebenfalls in ſeinen Gedichten genannt als eine vortrefliche Malerin.

*) G'lichter anſtatt Gleichen.

Trinkt ſein Boutellchen ſpät und früh
In hübſcher Dichtercompagnie
  Und mit dem Schieferdeker! *) —

Macht hie und da noch Seitenſprüng,
  's Genie läßt ſich nicht zwingen,
Und oben iſts ein ander Ding
  Als in den Körperengen! —
Dort darf man immer luſtig ſein!
Sanft ruh indeſſen ſein Gebein,
  Niemand ſpott ſeiner Aſche!

---

*) Ein Mann in Schwaben ſehr bekannt und auch im Ausland durch eine Farze: Schubart und der Schieferdeker Bauer im Eliſium. (calvo tuo)

8. Liebeskampf.

Nein, nein! ſie hat's zu bunt gemacht,
  Jezt will ich mich ſkiſſiren,
Ich geb der Liebe gute Nacht,
  Sie ſoll mich nicht vexiren!
Heiſa, ich bin der Feſſel los,
Bei allen Wettern, mich verdroß
  So ſpät noch Hörner kriegen!

Es kommt mich freilich ſauer an
  Doch will ich mich beſiegen —
's hat Einem oft ſchon gut gethan
  Ein'n bittern Trank zu kriegen —
Oft lag ich dummer Teufel hier
Und hielte vor verſchloß'ner Thür
  Die Wache einem Schwager! —

Und ſah dann wann er aus dem Haus
  So kreuzlahm fortgeſchlichen,
Ich that mich voller Neid und Graus
  In eine Ek verkriechen —

Und

Und oft ſah mich her Bule doch
Und lächelte — da hatt' ich noch
Den Spott zu meinem Schaden!

War ich nicht Mädchen ſtäts bei dir
Auf deinen Promenaden,
Hieng traulich an der Seite dir
Und ſchüzte dich vor Schaden!
Ich war dir alles — le laquai,
Gefährte, Wächter, Mann dabei,
Und du konntſt mich betrügen!

Ich ſang von dir dem Publikum
So vieles Guts ich Gimpel,
Und unſ're Liebe treu und fromm
War vielen ein Exempel!
Ha ſoll ich ſagen was du mir
Als vorgelogen, wie du mir
So treulos haſt geſchworen! —

War ich mit dir auf einem Schmaus
So ſah ich wohl die Winke
Die du viel Andern theilteſt aus
Und merkte deine Ränke —
Ich aber ach ich glaubt' es nicht
Daß du die theure Liebespflicht
So ganz vergeſſen könnteſt!

Man ſagte mir du ſeiſt nicht wohl,
Da lief ich wie das Wetter,
Kam vor dein Zimmer athemvoll
Und (denket nur ihr Götter)
Sie hielte eine Schäferſtund
Und lag vergnügt und ganz geſund
Dem Fremden auf dem Schooſe!

Dis alles litt ich — aber mir
Iſts meiner Seel entleidet;
Such nun ein'n andern Pinſel dir
Der's für mich künftig leidet!

Sag mir nichts ſchmeichelhaftes vor,
Für alles iſt jezt taub mein Ohr,
Ich bin der Eſel nimmer!

Wohl ſtreiten Haß und Lieb in mir
In närriſchen Gefülen,
Was gilts? die Liebe wird bei mir
Die Meiſterrolle ſpielen!
Ich will ſie haſſen wenn ich kann,
Und kann ich nicht, ſo muß ich dann
Sie wider Willen lieben!

Ich flieh dich weil du loſe biſt
Und komm doch ſtäts zurüke
Weil du ſo ſchön und reizend biſt,
Es holen deine Blike
Den Deſerteur gleich wieder ein —
Dein Herz iſt für mich eine Pein,
Dein Körper ein Entzüken!

So kann ich ohne dich nicht ſein
Und kann nicht mit dir leben,
Weiß ſelber nicht wie ich es mein'
Und was es noch wird geben —
O hättſt du kein ſo ſchön Geſicht
Mein Liebchen oder wäreſt nicht
So ganz in Grund verdorben!

Um deine Schönheit liebt man dich
Und haſſet deine Sitten,
Doch iſt es mir ſchon bang um mich,
Wann ich genug geſtritten,
So werden deine Laſter klein
In meinen blöden Augen ſein
Und groß nur deine Reize!

Bei allen Göttern welche du
So jämmerlich betrogen —
Bei dieſem Bett, wo wir der Ruh
Und Wolluſt ſtäts gepflogen —

Bei deinem ſchönen Augenpaar
Das meine gröſte Gottheit war
  Bitt ich dich Mädgen: ſchone!

Sei wie du willt — du biſt doch mein!
  Nur ſag: ſoll meine Liebe
Gezwungen oder redlich ſein
  Aus freiem Herzenstriebe? —
Genug! ich bin nicht mehr mein Mann,
Seh ich dich Wettermädel an,
  So muß ich dich ja lieben;

---

9. Dichterklage.

Ein Käuzchen ſchrie in meinem Haus, *)
  Mein alter Pudel heulte,
Der Himmel ſah ſo blutroth aus **)
  Und eine Kreuzſpinn eilte

An

*) Alba aves.

**) Siclus; die genannte Gattungen von Aberglauben findet man noch in vielen Gegenden Deutſchlands — vid. Schwaben und die Niederlande.

An meinem Fuß vorbei — ja, ja
Das waren lauter Omina
Des Unglüks das ich leide!

Ein Mädel das kaum meine war
Und glaubts allein zu haben
Muß ich in Compagnie ſchon gar
Mit vielen Andern haben!
Und meine Seele, mein Geſang
Bracht ſelber 's Liebchen ſo in Gang,
Ich hab ſie feil geſungen?

Mir g'ſchieht es recht — was mußt ich dann
Sie ſelber auspoſaunen,
Daß ihre Reize jedermann
Begierig wollt anſtaunen?
Ich war ihr Kuppler. macht' ſie feil,
Daß And're an ihr haben Theil,
Das machten meine Lieder!

Ob

Ob meine Verſe künftig mir
  Viel Glük und Nuzen bringen
Steht bei den Göttern — daß ſie mir
  Schon groſſen Schaden bringen,
Das weiß ich jezt — o Dichtergab
Die ich von Gott empfangen hab,
  Du rächſt dich an mir ſelber!

Hätt ich doch vom Franzoſen-Krieg
  Ein hohes Lied geſungen,
O hätt ich Frid'rich Wilhelms Sieg *)
  Und Coburgs Sieg beſungen!
Von Lora ſang ich ganz allein!
Ha wäre doch das Dichterlein
  Am erſten Vers geſtorben!

Wie

*) Cum Thebæ — Cæſaris acta.

Wir Dichter treiben ja nur Spaß,
  Es ſteht in unſern Händen
Die rerum univerſitas
  Wie Braten umzuwenden —
Wir laſſen ja pro lubitu
Aus einer Jungfer eine Kuh
  Aus Männern Haſen werden — *)

Aus Sternen machen Lumpen wir,
  Aus Kieſel Senatoren,
Aus Weiber Füchs, aus Fürſten Stier *)
  Und Pfaffen aus Langohren
Pro lubitu — man weiß es ja:
Licentia pœtica
  Geht über die der Franken! **)

Viel

*) Ambiguæ captos virginis ore viros.

*) Juppiter — taurus.

**) Exit in immenſum — licentia vatum.

Viel Fidem haben wir wohl nicht,
Doch was iſt d'ran gelegen?
O hätt man immer mein Gedicht
Auf Lora meinetwegen
Für falſch gehalten! — daß ihr Herrn
Mir diſsmal glaubtet, ach ſo gern,
Mag euch der Teufel denken!

---

10. Ein freundſchaftlicher Rath.

Schön biſt du Mädchen, das iſt wahr,
Mach immer Seitentritte
Nur mach daß ich es nicht erfahr,
Dis iſt die einz'ge Bitte —
Folg liebes Mädchen meiner Lehr,
Ich ſag ſie dir für deine Ehr:
Si quid feciſti, nega!

Die heißt ihr Lebtag keine Hur
Die Nichts thut eingeſtehen,
Man kommt um ſeine Ehre nur
Durchs alberne Geſtehen —

Iſts

Iſts dann nicht Unſinn in der Stadt,
Was man bei Nacht und Nebel that,
Vor allen Leuten ſagen?

Wann Liſe mit dem Pfarrer will
Im Beichtſtul kareßiren,
So läßt ſie vorher alles ſtill
Zum Tempel 'nausmarſchiren *)
Und ſchlieſt dann veſt die Thüre zu —
Willt du dann loſes Mädchen du
Dich ſelbſt proſtituiren?

Stell dich ein wenig keuſch nur an
Und wie honette Mädchen,
Mach's nur ſo daß ich's glauben kann,
Du ſeiſt mein ehrlich Kätchen —
Thu immer Alles was dich freut,
Nur ſcheue dich vor andre Leut,
Si quid feciſti, nega!

Es

*) Appoſita populum ſubmovet ante fera.

Es giebt zu loſen Scherzen ja
  Privilegirte Hütten,
Treib allen Scherz und Wolluſt da
  Und achte keine Sitten —
Verläßt du aber dieſen Ort,
Dann laſſe ja die Frechheit dort
  Im Bulerbette liegen!

Dort magſt von hinten und von vorn'
  Dein Rökchen immer lüpfen
Und dir mit Stiefel und mit Sporn
  Ein Herr darunter ſchlüpfen —
Und habt ihrs dann genug gethan,
Dann nimm die keuſchſte Miene an
  Und las nichts auf dich kommen!

Gönn einmal mir den ſüßen Wahn
  Für ehrlich dich zu halten!
Was treff ich ſoviel Briefchen an,
  Im Bette ſoviel Falten —
Ein ſolch Gewirr in deinem Haar
Und an dem weiſſen Halſe gar
  Zahnfurchen eingeküſſet?

Stell nur nicht mir vor's Angeſicht
So alle deine Sünden,
Und ſchonſt du deiner Ehre nicht,
Was willt du mich dann ſchänden?
Es geht mir ſtäts durch Mark und Bein
Und ich möcht faſt des Teufels ſein,
So oft du was geſteheſt!

Dann haß ich dich und muß doch dich
Für meine Seele lieben —
Willt du mit allem Fleiß dann mich
So immerfort betrüben? —
Dann wünſchte ich ich wäre todt
Und du wärſt gleichfalls mit mir todt,
Das iſt ein elend Leben!

Ich bin doch ein galanter Mann
Der nicht mistrauiſch liebet,
Stell keine Unterſuchung an,
Wie's viele Männer giebet —
Und wenn ich dich darob erwiſch,
So läugne mir's nur kek und friſch,
Ich glaube deinen Worten!

Da ich mich gerne täuſchen laß,
  So kannſt du leicht gewinnen,
Nur einmal erſt den Vorſaz faß
  Nie etwas zu bekennen,
So ſiegſt du ja zu jeder Zeit —
Hilft dir nicht deine Ehrlichkeit,
  Helf ich dir ſelbſt dein Richter!

XI. Abſchiedsgeſang.

Adieu Frau Venus, ſuch ſie ſich
  Ein'n andern Hofpoeten,
Heut lez *) ich mit ihr feierlich
  Und brauch nicht zu erröthen!
Ich glaub ich thate meine Pflicht,
Und ſie lies mir's an Ehre nicht
  Und Freude bei ihr mangeln!

Ich bin von vielen Ahnen her
  Schon in dem Ritterorden,
Nicht erſt im Schlachtfeld ohngefähr
  Durch Blut und Wunden worden! —

*) Soviel als Abſchiednehmen.

Rühm Mantua ſich des Virgil,
Verona des Catull — ich will
Der Stolz von Sulmo bleiben!

Zieht dann an dieſen Mauern hier
Bei Sommerabend Kühle
Ein Wanderer vorbei — mit mir
Von gleichem Sanftgefühle,
So wird er rufen: Heil ſei dir
O liebes Städtchen daß du mir
Den Dichter Naſo gabeſt!

Adieu Frau Venus und Ihr Sohn,
Ich wünſche wohl zu leben!
's will ein ſolider Mann mir nun *)
In Zukunft Arbeit geben! —
Adieu ihr Liebes-Carmina,
Ihr ſüße Scherze werdet ja
Gewis mich überleben!

---

*) Pulſanda eſt magnis area major equis.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2449 . . .

XX (2 Bde) — VIII.87
XI.90

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schaber, Karl Wilhelm Friedrich, 1762-1794 / Neubauer, / Ovidius Naso, Publius, v43-17

Ovids Werke von der Liebe

Bd.: 1

Berlin ; Leipzig (1794)

P.o.germ. 1248 b-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118253-1
VD18 90422791